

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluss Nr. 316.

Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe —

"Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telephon Amt I Nro. 2515

Anzeigen-Preis:
Die einvalige Petition oder deren Raum kostet 20 Pf.
Für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig
15 Pf. Kleine Anzeigen 10 Pf. Reklamezeile 50 Pf.
Beilagegebühr pro Tausend M. 3 ohne Postzuschlag.
Die Annahme der Inserate an bestimmtes
Tagen kann nicht verbürgt werden.
Inseraten-Ausgabe und Haupt-Expedition:
Breitgasse 9.

Bezugs-Preis:
Pro Monat 40 Pf. — ohne Zustellgebühr,
durch die Post bezogen vierjährlich M. 1,25,
ohne Belegschaft.
Postzeitungs-Katalog Nr. 1861.
Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Für Aufbewahrung von Manuskripten wird
keine Garantie übernommen.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telephon Amt I Nro. 2515

Mr. 252.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnack, Bülow Bez. Cöllin, Garthaus, Dirschau, Elbing, Henbude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr, (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Neiwe, Neufahrwasser, (mit Broden und Weichselmünde), Nenteich, Neustadt, Odra, Oliva, Pranz, Pr. Stargard, Stadthuet, Schidlin, Stolp, Stolpmünde, Schoneck, Steenken, Stuthof, Tiefenbör, Rorow.

1897.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Damenkrieg.

Als am Montag Morgen die laconische Draht-Meldung über die Ablehnung des großherzoglich badischen Besuches seitens des Baronenpaares wie eine Bombe in die politische Welt hineinplatze, konnte man im ersten Augenblick den Zusammenhang und damit die Tragweite dieser Meldung nirgends voll übersehen. Die Nachricht kam so unerwartet, sie erschien in den Beziehungen so wenig motiviert, daß Niemand so recht an den Ernst der Sache glauben möchte. Es entspricht vor allem nicht den Geslogenheiten der Hofs, derartige interne Geschehnisse der Oberschicht zu übergeben, am allerwenigsten in einer Form, deren Schrödigkeit geradezu darauf berechnet schien. Ausschien zu erregen. Man fragte sich in politischen Kreisen vergebens, welche Gründe wohl der Zar haben könne, den ihm verwandten Großherzog von Baden derart zu brüskieren, und man mußte schließlich zu der Annahme gelangen, hier könne nur eine Ungeschicklichkeit entweder in der Umgebung des Zaren oder im Karlsruher Hofmarschall vorgelegen haben — mit einem Wort, es müsse irgendwo ein Mißverständnis obwaltet; diese Auffassung hat sich leider als irrthümlich herausgestellt: Die Ablehnung des Besuches ist tatsächlich erfolgt — ob in der mitgetheiten schroffen oder in anderer Form, ist jetzt Nebensache — und damit ist dem großherzoglich badischen Paare, gleichviel, ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt, eine empfindliche Kränkung zugefügt worden. Das steht jetzt zweifellos fest, und alle nachträglichen offiziellen Berichtigungen und Beschwichtigungen vermögen daran nichts zu ändern! Vorüber man sich noch nicht allgemein klar ist, das sind die Motive zu diesem, auf den ersten Blick ganz unerklärlichen, ja fast beispiellos dastehenden Vorgange. Weder offiziell noch privat liegen zwischen dem Zaren und dem Großherzog von Baden auch nur die allergeringsten Beziehungen vor, die ganze Sache kann also unmöglich von Kaiser Nicolaus direct, sondern sie muß von einer anderen, ihm allerdings nahestehenden Seite ausgehen, die ihn zu der Ablehnung veranlaßte. Unsere diversen Drahtmeldungen in der gestrigen Nummer haben diesbezüglich bereits einiges Licht in die Angelegenheit gebracht: Darnach handelt es sich in Wahrheit um einen badisch-hessischen Zwiespalt, der schon älteren Datums ist. Der Zar wurde zur Ablehnung veranlaßt und hat abgelehnt — aus Rücksicht auf seine Gattin und seine hessischen Verwandten; es handelt sich demnach um eine ganz intime Familiengeschichte, und das bekannte Wort: "Ost ist la komm" kommt einem unmissverständlich in Erinnerung. Das mag äußerlich die Handlungswelle des Zaren erklären, aber es entschuldigt sie nicht! Der Kaiser von Russland kennt die Gebote der Etiquette und Höflichkeit, und selbst Frauendienst

entbindet ihn von solchen Pflichten nicht. Mit Recht wird bemerk't, daß, wenn es sich auch um eine rein persönliche und höfische Angelegenheit handele, doch ganz Deutschland die gegen den bejahrten badischen Fürsten begangene Höflichkeitserlegung als eine tiefe Kränkung mitempfinde. Der Mangel an Tact, den man dem allverehrten und beliebten Fürsten bezeigt, wird von allen Deutschen lebhaft beklagt, der begangene faux pas überall verurtheilt werden. Dass diese herbe Schrift sich nach Lage der Sache auch auf das hessische Fürstenhaus mit erstreckt, ist nicht abzuleugnen. Gerade für die deutschen Patrioten müssen diese Meinungsquerelles allemandes, die uns in früheren Zeiten so oft zum Gepöß des Auslandes machten, doppelt bedauerlich erscheinen. Wir erachten es daher als eine Ehrenpflicht, daß vom Darmstädter Hof alsdals eine authentische Erklärung erfolge, welche öffentlich und einhandsfrei dem Zwischenfalle jede aggressive Spize gegen den Großherzog von Baden nimmt. Auf diese Genugthuung hat der greise Fürst und mit ihm das deutsche Volk, welches in seiner überwiegenden Mehrheit auf Seiten des verlegten Großherzogs von Baden steht, ein entschiedenes Aurecht.

In Hofkreisen wird, nach dem "Hann. Cour.", zu der badischen Angelegenheit Folgendes colportirt: Es besteht bekanntlich eine Verbindung zwischen dem Zaren und seinem Großheim, dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch, dem Schwager des Großherzogs von Baden. (Der Großfürst war der Gemahl der 1891 verstorbenen Prinzessin Cäcilie von Baden). Diese Verbindung ist zum guten Theil zurückzuführen auf die vom Zaren Alexander III. aus schärfster gemüthlicher Verwahrung des Großfürsten Michael Michailowitsch, des Sohnes des Großfürsten Michael Nikolajewitsch, mit der Gräfin Sophie Merenberg, der Tochter des Prinzen Nicolaus von Nassau aus dessen morganatischer Ehe mit Natale von Doubts, geb. Prinzessin. Großfürst Michael Michailowitsch ist wegen dieser Ehe aus Russland verbannt; nur einmal, wenn wir nicht irren, war es ihm gestattet, in einer dringenden Familiengeschichte die Heimat auf kurze Zeit zu besuchen. Gräfin Sophie Merenberg ist die richtige Cousine der Großherzogin von Baden, geborene Prinzessin Hilda von Nassau. Großfürst Michael Michailowitsch hat seinen ständigen Wohnsitz in Wiesbaden. Die Vorurtheile, welche von Seiten des russischen Herrscherhauses gegen die Gräfin Merenberg gehegt werden, werden von deutscher Seite nicht in dem Maße gehabt. Ein Bruder der Gräfin Sophie, Graf Georg, ist Lieutenant im Husaren-Regiment König Wilhelm I. Nr. 7 und zur Zeit kommandir zum zum Militärteilanstalt in Hannover. Er ist allerdings seit 27 Jahren mit Prinzessin Olga Jurjewna, einer natürlichen Tochter Zar Alexanders II., verheirathet, ein Umstand, der wohl noch zur Erhöhung der Vorurtheile des russischen Kaiserhauses gegen die Familie Merenberg beigetragen hat. Begreiflicherweise hat es von Seiten der hohen Verwandten nicht an Versuchen gefehlt, diese Vorurtheile zu überwinden und eine Versöhnung zwischen dem Zaren und dem Großfürsten Michael Michailowitsch herbeizuführen. Man vermutet nun, daß auch neuerdings und vielleicht vom

Mitgliedern der badischen großherzoglichen Familie solche Anstrengungen gemacht worden seien und daß diese ein persönliches Gewürth im Gefolge gehabt haben. Großfürst Michael Nikolajewitsch weilt augenscheinlich in Berlin und hat (i. Deutsches Reich) gestern einer ihm zu Ehren vom Kaiser veranstalteten militärischen Feier beigewohnt. Der Großfürst ist bekanntlich der lebte noch lebende Sohn der Prinzessin Charlotte von Preußen, der Schwester Kaiser Wilhelms I. Auf besonderen Wunsch des Kaisers hat sich gestern der Reichskanzler Fürst Hohenlohe von Darmstadt nach Baden-Baden begeben, wohin der großherzoglich badische Hof in diesen Tagen wieder zurückgekehrt ist. Der Reichskanzler wurde mit seinem Sohne, dem Prinzen Alexander und dessen Gemahlin sowie der Fürstin Boreina und Fürst Radziwiłl zur Tafel geladen. Dienstag Vormittag hielt sich der Reichskanzler längere Zeit beim Großherzog auf und wurde zur Frühstückstafel eingezogen. Nachmittags empfing der Reichskanzler einen längeren Besuch des Großherzogs.

Dass auch am hessischen Hof der Wunsch rege geworden ist, den schlimmen Mißgriff wieder gut zu machen, deuzt die Meldung, daß Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, von dem hessischen Großherzog und der Großherzogin zum Bahnhof geleitet, am Dienstag nach Baden-Baden abgereist sind, wo sie im Schloss Wohnung nahmen. Wie der "Hann. Ztg." aus Darmstadt gemeldet wird, sollen bereits Schritte getan sein, welche jede Missstimmung beseitigen dürften. Der Oberhofmarschall von Westerwelle hatte heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem Grafen Murawjew und dem General v. Richter. Graf Murawjew wurde darauf von Zaren empfangen. Die "National-Ztg." schreibt in der Angelegenheit:

Der Ablehnung des badischen Besuches wird bis jetzt eine politische Bedeutung nur so weniger beigemessen, da nicht bekannt ist, ob der Kaiser von Russland an dem sofrischen Form der Ablehnung, durch welche die amtsche Karlsruher Veröffentlichung veranlaßt wurde, irgend einen Anteil hatte.

Dennoch sind in der Presse laut gewordene Vermuthungen, nach der Großherzog von Baden die Abfahrt gehabt hätte, Differenzen auszugleichen, die bei dem kurzen Zusammenkunft des deutschen und des russischen Kaisers in Wiesbaden und Darmstadt entstanden wären, und wonach der zu diesem Zwecke beauftragte Bruder des Großherzogs abgelehnt worden wäre, wie wir zuvor erläutert haben, kaum gründlos; es sind keine Differenzen entstanden, und es konnte somit auch von der Ausgleichung bisher keine Rede sein. Es scheint, daß der Anlaß zu dem bedauerlichen Zwischenfall in Gelegenheit hoher Damen zu erledigen ist, wobei einander deutschniedische und englisch-britisches Stimmungen gegenüberstehen. Es wäre aber zu wünschen, daß ein deutscher Damenkrieg" nicht Formen annimmt, welche verunreinigungen im deutschen Volke hervorrufen müssen.

Der "Hann. Ztg." möchte ebenfalls machen sehen, daß die Sache keine politische cause célèbre gemacht seien, das Blatt meint:

Unseres Erachtens hat man es hier, wie wir schon bemerkten, mit einer Frage der Hofetiquette zu thun, mit einer Angelegenheit, die in erster Linie die Hofmarschale angeht und, soweit etwa persönliche selbstberührte Abläufe des jungen Zaren dabei in Betracht kommen, höchstens das Verhältnis zwischen seinem Hof und dem großherzoglich badischen beeinflussen kann. Wohl ist das deutsche Volk mit seinen Sympathien menden noch, darüber kann allerdings kaum ein Zweifel bestehen, aber politisch ist auch das nicht von Belang; die Wege der Weltgeschehnisse werden heutzutage durch andere Dinge bestimmt, durch reale Interessen, die sich darin äussern können oder durch einer weisen Staatskunst geschickt sich in einander sielen.

Weiter meint das Blatt:

Voraussetzung darf man wohl, daß eine wirkliche Kränkung des großherzoglichen Paars von Baden vom ganzen deutschen Volk mit tiefem Schmerze und Leid

hastem Unwillen aufgenommen werden würde. Großherzog Friedrich ist ein Fürst, den nicht nur sein hervorragender Anteil an der Eingang der deutschen Stämme und der Aufrichtung des neuen Reichs, sondern auch seine geradezu ideale, vom lauersten Pflichtgefühl durchdrungene vom reinsten Willen und von den höchsten Gedanken getragene Aufführung vom Herrscherthum zu einer der Deutschen Reichs gemacht haben; sein Volk steht in treuester Anhänglichkeit zu ihm auf und hat ihm ebenso mit inniger Bewegung von einem schweren Krankenlager erheben sehen. Seine Gemahlin aber, die Großherzogin Luise, ist die erlauchte einzige Tochter Kaiser Wilhelms I., die geliebte Schwester Kaiser Friedrichs und dazu eine unermüdliche Kämpferin in allen Werken edler Frauenthums. Angehörige dieser Thatsachen kann man auch nur wünschliches, ausrichtiges Leid darüber empfinden, daß das hochgefürstete Paar allem Antheite nach den Schmerz erleben mußte, seine wohlgemeinte, liebenswürdige Absicht nicht so gewürdig zu sehen, wie es wohl erwarten konnte.

Ein Prinzenraub.

Von unserem Pariser Correspondenten.

J. Prinzenraub? Das Wort hat einen mittelalterlichen Beigeinstand. Es erinnert uns an die Feindseligkeiten unserer Vorfahren, die in ihren Streitigkeiten garnachmal den praktischen Weg der Furcht-Entzüge wählen. Wer denkt da nicht gleich an Heinrich IV., den unmündigen Kaiser, den der Erzbischof Anno von Köln so geschickt in seine Macht brachte? Geraubte Prinzen waren in der Zeit während und nach den Kreuzzügen nichts Seltenes. Heutzutage bereichert sich die Geschichte nicht mehr um derartige Fälle, in denen sich Witz und Ernst paarten. Wenn es am Ende des neunzehnten Jahrhunderts jemanden einfällt, Fürstentümer zu entführen, dann sind es allenfalls witzliche, und obendrein noch gar oft unechte, nämlich solche Prinzen, die aus sehr bürgerlichen Millionärsfamilien Amerikas stammen. Wobei außerdem zu berücksichtigen ist, daß die Entführungen gewöhnlich recht gerne folgt, lieberwürdig, hoffnungsvoll.

Hier liegt nun ein neuartiger Fall vor. Es ist ein Prinz geraubt worden, ein echter! Wovor gehört er seinem regierenden Hause an, wohl aber war er bis vor Kurzem ein unumstrannter Herrscher, als Vater im riesigen Kaiserreich: er war der Fürst de la Mode, ein anerkannter König. Sein Herrschaft war ein zierlicher Stad mit goldenem Knopf, seine gehörigen Untertanen rekrutierten sich aus den altherbernen Gehutauend von Paris. Ein glücklicher Fürst, der sich weder um innere noch äußere Politik zu kümmern brauchte, dessen Aufgabe darin bestand, daß er Verbesserungen der Herrschaftslette — die nicht immer welche waren — und Vergnügungen aller Art erdachte. Der Prinz von Sagan, wer kennt ihn nicht? Hat er doch lange Jahre an der Spitze seiner Mode gestanden, deren höchstes Attribut das Monocle ist, außerdem war er Vorsitzender des Jockey-Clubs, des mächtigen Vereins der großen Rennstallbesitzer; er war es, der, trotz Podagr, der Pflicht des Opfer brachte, den Radfahrer in die Mode zu bringen; er war es, um den sich Bäder im wahren Sinne des Wortes. Er hat in vierzig Jahren mehr gelebt, mehr — als seinen nächsten Angehörigen lebt war. Denn wenn "le prince", wie man ihn in Paris kurzweg nennt, auch stets eine sorg-

Anglegenheit ihr Herz ganz unberührt gelassen und lediglich ihren Verstand in Anspruch genommen. Jetzt lag die Sache anders. Das blinde Kind in seiner rührenden Schönheit und Saustimme hatte das weiche Herz der jungen Frau sofort erobert, es beschäftigte ihre rege Fantasie, es erwachte ihr Mitleid, sie mußte fort und fort an den Knaben denken, sie malte es sich aus, wie es wird, wenn er sie wirklich einmal besuchte, sah ihn im Geist in ihrem Hause und dachte darüber nach, womit sie ihn am besten bestütigen und erfreuen könnte. Zug, sonst nicht besonders impulsiv und lange nicht so leicht zu gewinnen, wie Ruth, stimmte diesmal bedingungslos in ihren Enthusiasmus ein, die beiden hatten sich unterwegs gar nicht gern getrennt, waren im Lob dieses Kindes, das sein schwaches Lied mit so kindlicher, klagerischer Heiterkeit trug.

Und nun sollte sie diesen kleinen nicht wieder-

sehen, weil ihr Mann es ihr verbot, weil er, aus

irgend einem Grunde, den Vater des Kindes nicht

leiden möchte. Hätte er wenigstens für gut be-
funden, seiner Frau die Gründe dieser Antipathie

aufzuklären, sie würde zwar niemals ein-
gehen, aber sie hätte doch einen Einblick ge-
wonnen! Das machte Verbot, das man ihr, wie

dem urtheilslosen Kind, entgegnete: "Du
darfst nicht, denn ich wünsche es nicht!" empörte sie

in tiefer Seele, und sie war nicht gesonnen, sich ihm zu fügen.

Das Fest bei Königin's übertraf an Prunk und

Ver schwundung alles, was Ruth nicht nur erlebt

hatte, — denn in dem Punkt hatte sie freilich noch

nicht viel zu verzeichnen! — sondern auch jede

Schilderung, die sie jemals in Büchern über der

Zeit gelesen hatte. Das Geiü, wie un-
zählige Dinge geheißen.

Der Großherzog glitt verblüfft von Gruppe zu

Gruppe, während seine Gemahlin, die von Brillanten

umkleidet, beständig von einem kleinen wechselnden

Hofstaat umgeben war. Director König schien den

Herren gegenüber nicht so gespienlich schweigend und undurchdringlich in Geschäft-Anglegenheiten zu sein, wie dies in Gegenwart von Damen sein Grundsatz war, . . . Ruth hört einmal, als sie am Arm der zärtlichen Majorin an einer kleinen Herrenversammlung, die auch den Landrat und den Major in sich schloß, langsam vorüberschreite, des Directors Stimme sagen: "Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen, mein bester Herr Landrat, freut und beruhigt mich in der That außerordentlich, — wenn die neuen Verordnungen consequent durchgelebt und die Hauptstädelschüler scharf beobachtet und möglich bei der That ergriffen und festgesetzt werden, so kann . . ."

Das Weitere vermochte Ruth nicht mehr zu hören, da die Musik von Neuem einsetzte, doch wußte sie es, so einzurichten, bald wieder diese Gruppe, die mit den Seetgätern in der Hand, eifrig aufeinander einsprach und sich nicht trennen zu können schien, zu streifen. Diesmal war der Major der Hauptredner, er begleitete seine Ausführungen durch nachdrückliches Gewerdenpiel, sprach indes so leise, daß nur abgerissene Worte, die kleinen Stimmen ergaben, an das Ohr der jungen Frau drangen. Dagegen unterschied sie deutlich genug ihres Mannes Stimme, der in deutlicher Betonung erwiderte: "Das Militär muß in solchen Fragen mit den obersten Beamten und den leitenden Elementen eines großen industriellen Unternehmens vollkommen Hand in Hand gehen, — ist dies der Fall, so ist jedes Werk und Aber ausgeschlossen, und wir können selbst dem, was Sie soeben "das Neuerste" nennen, mit Seelenruhe entgegensehen!"

"Sehen Sie doch nur unsere Herren an!" wandte sich Ruth mit ihrem naiven Lachen und Kopfschütteln an die Majorin. "Wie lange siehen Sie da nun schon auf einem Fleck zusammen und judicieren! Ob sie das Vaterland verrathen?" Die Majorin lachte ebenfalls.

"Im Gegenteil, kleine Schönheit! Wie sie da alle sind, wollen sie das Vaterland retten oder wenigstens unser specielles Stückchen Vaterland schützen. Die Fabrikleute bereiten irgend einen Coup

"Freilich," fuhr Ruth fort, "kann ich nicht einsehen, was Willibrecht's politische Haltung mit seiner Schreinerarbeit zu thun hat, — wenn Du mit aber verbreitst willst, ein kleines, unschuldiges Kind, das sich meine Liebe und mein tiefstes Mitgefühl erworben hat, bei mir zu haben, und immer von Deinem Hause sprichst, — so kann ich Dir erwidern: es ist mein Haus ebenso gut wie das Deine, und das mußt Du Dir klar machen, als Du mich heirathetest! Ich pflege meine eigenen Sympathien und Antipathien zu haben, denen ich folge, — und so muß ich Dir sagen, daß ich mit

"Freilich," fuhr Ruth fort, "kann ich nicht einsehen, was Willibrecht's politische Haltung mit seiner Schreinerarbeit zu thun hat, — wenn Du mit aber verbreitst willst, ein kleines, unschuldiges Kind, das sich meine Liebe und mein tiefstes Mitgefühl erworben hat, bei mir zu haben, und immer von Deinem Hause sprichst, — so kann ich Dir erwidern: es ist mein Haus ebenso gut wie das Deine, und das mußt Du Dir klar machen, als Du mich heirathetest! Ich pflege meine eigenen Sympathien und Antipathien zu haben, denen ich folge, — und so muß ich Dir sagen, daß ich mit

lose Miene zur Schau trug, so mag er doch manche schlaflose Nacht durchwacht haben. Seine Lebenslust wurde nähmlich durch bitteren Familiennößt getrübt. Seit einigen zwanzig Jahren lebte der Prinz von Sagan von seiner Gemahlin getrennt, er im Clubhouse der Rue Royale, sie im großen Hotel der Rue Saint-Dominique-Saint-Germain. Der Bruder, Graf Castellane, und der ältere Sohn, Graf Elie de Perigord, leben auf des Prinzen Seite, der jüngere Sohn, Graf Bogor de Perigord, hält zur Mutter. Die Dinge gingen ihren ruhigen Lauf – bis kürzlich ein thürlicher Schlaganfall aus dem weihhaarigen, lebenslustigen Blüdesfürsten einen gelähmten, stumpfsinnigen Greis machte. Seit mehreren Monaten vegetiert nun der nicht mehr tödlich gestriegelte und geschniegelte Gentleman dem Grabe zu; hilflos liegt er im rollenden Lehnstuhl, umgeben von Bewegung zu machen, er ist des Spreches des Gehörs beraubt; sein Geist ist unmachtet. Nur hier und da lassen ihn kurze Lichtblitze den Bruder oder Sohn, die seine Pflege leiten, erkennen. Die Pariser hatten bereits angefangen, ihn zu vergrauen; da meldet der Stadtatlas eine seltsame Geschichte. Der Prinz ist von seinem jüngeren Sohne aus der Junggesellen-Wohnung geholt und nach dem Familienhause gebracht worden. Ein Menschenraub am helllichten Tage, der dem jungen Grafen durch List leicht gelang. Was nun? Die offiziellen Bulletin bejagen, daß die Befreiung des armen Greises, welcher um die rüdegekörte Liebe der Gattin nicht weiß, unter der Frauensorge bedeurende Vorsichtsmaßreise mache. Die Gegenpartei behauptet jedoch, daß der Prinz nie und nimmer zu seiner Gemahlin zurückkehren wolle, und Graf Elie glaubt im Sinne des willenslohen Vaters zu handeln, indem er die Hilfe des Gerichts anruft, um den Kranken aus der ihm aufgerungenen Pflege zu befreien. Graf Castellane erklärt sogar, daß er nun mehr bedauern würde, wenn sein Bruder jetzt wieder die Befreiung erlangte und seine Gattin erkenne. So steht die Sache zur Zeit. Falls es zum Prozeß kommen sollte, dürften interessante Daten an's Tageslicht kommen, so namentlich der Anlaß zu einstiger Treirung, welche anscheinend auf des Prinzen, von Seiten Geldschwierigkeiten gefolgte Verachtungslust zurückzuführen ist. Und vielleicht tritt dann auch der wahre Grund der Entfernung zu Tage, denn es muß doch etwas Anderes, als die Fürsorge der Prinzessin um den Gemahl, der sich gänzlich und entschieden von ihr losgesagt hat, dahinter stecken. Es würde mehr als einem Pariser leid thun, wenn ein vorzeitiger Friedensschluß ihn um die planten Begleitumstände dieses Standesprozesses bringen sollte. Es ist schon so lange her seit dem lustigen Familiendrama . . .

Ich bin ein Deutscher.

Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhaus Dr. Kathrein gehört der Rechten des Hauses, welche ihn gewählt hat. Aber er hat trotz der stürmischen Obstruktion der Minorität seines Amtes wie ein Ehrenmann gewaltet. Er hat die parlamentarische Geschäftsführung nicht beugen lassen. Nun war ihm zugemutet, diese Haltung aufzugeben und nach Besuchungen des Volksaufsichts- und der Rechnungsprüfung der Rechten – d. h. im Sinne der Vergewaltigung der Minderheit – die Geschäftsführung zu handhaben. Das hat er abgelehnt, nach Wiener Depeschen mit den Worten, die ihm ehrten: „Ich bin ein Deutscher und will meinen Volksgenossen bei Unrecht thun.“ Damit hat er dem Abgeordnetenhaus angesetzt, daß er das Präsidentenamt niederlege. Es ist das unzweckhafte correkt gehandelt; denn Dr. Kathrein stand ja jetzt im Gegensatz zu der Majorität, die ihn gewählt hatte. Die nächste parlamentarische Convenzione aber ist, daß an seine Stelle der Vizepräsident Abrahamowicz tritt. Dieser Pole hat bereits Proben von völliger Mitzüchtung der Geschäftsführung gegeben, unter seinem Präsidentenamt würde ihr völliger Bruch denkbar und wahrscheinlich. Es steht so aus, als ob Graf Badeni den Weg gefunden hat, um das Ausgleichsamt, auf welches es ankommt, durch einen wenn auch gefälschten Parlamentsbeschluß zu erledigen. Aber in diesem tollen Komödie, der im österreichischen Abgeordnetenhaus ausgespielt wird, haben die Chancen schon so vielseitig gewechselt, daß eine sichere Vorausfrage über den Ausgang trotz allem auch heute noch nicht zu machen ist.

Politische Tagesübersicht.

Kreta. Laut vielfach corportierten, aber bis zur Stunde noch nicht ausreichend controllierten Berichten wäre der luxemburgische Oberst Schäffer, alias Schuar, zum Gouverneur von Kreta ernannt. Die Wahl wird vielfach als eine besonders glückliche geprägt, weil dieser nassau-luxemburgische Offizier früher in englischen Diensten die ägyptische Gendarmerie geleitet hat und mit einer armenischen Prinzessin verheirathet ist. Wir sind von solcher Begründung nicht sonderlich

vor, glaube ich. Mein Mann deutete etwas Derartiges an – es war mir aber zu langweilig, ich habe gar nicht recht hingehört!“

„Langweilig!“ rief Ruth vorwurfsvoll. „Aber, liebe Frau von Stachow, das ist doch eine höchst wichtige Sache, die uns lebhaft interessieren muß!“

„Je n'en vois pas la nécessité!“ meinte die Majorin fahrlässig. Sie denken sich das in Ihrem lieben Kindersöpfchen anders, als es ist. So etwas ließ sich viel spannender und hübscher in einem Spielhagen-roman, und die jüngsten Nendeutschen, die excelliren ja förmlich in solchen Schilderungen. In unserer vorletzten Garnison haben wir eine derartige Geschichte erlebt. Unter den Marmorarbeiten in einem kleinen, ziemlich abgelegenen Rest war ein Krawall ausgebrochen, und weil sie dort kein Militär hatten, wurde unseres requirirt. Das ging natürlich mit, weil ich mir die Sache doch mal in der Nähe ansehen wollte. Aber ich kann Ihnen nochmals versichern, es war nichts los damit. Die Leute wußten eigentlich gar nicht recht, was sie wollten. Ein paar Hölzchen hatten ihnen mit unklaren Redensarten den Norden aufgesteift, – nun hatten sie die Arbeit niedergelegt, trieben Lustig in den Straßen und ängstigten die kleinen, dummen Bürgersleute ein. Aber kaum war die Escadrone ihnen ein bisschen nahe an den Leib gerückt, da gaben sie klein bei, – es ist ja unglaublich, wie der bloße Anblick der Soldaten, die Uniform, die Disciplin, – wie das Alles auf das Volk wirkt! Ein paar blinde Schüsse über ihre Köpfe weg in Gottes freie Luft hinein, – ein paar Hölze mit flacher Klinge, und aus war's. – Nichts Impsonantes, auch nichts Nervenaufregendes, – eine einfache Kinderei! So wird's auch hier werden, wenn es wirklich bis zum Abergsten kommt. Ich wundere mich nur, daß die Leute es hier im Ernst drauf ankommen lassen wollen, – hier, wo sie doch das Militär direkt in den Mauern ihrer Stadt haben! Aber es läßt ihnen keine Ruhe, sie können doch nicht vor den Anderen zurückstehen, sie müssen durchaus auch ihren eigenen Strife, ihren eigenen Krawall gehabt haben. Modesache, – weiter nichts!“

(Fortsetzung folgt.)

erbaut und in Armenien und am Kaukasus schmücken sich die Däte sehr freigiebig mit Fürstentümern von eigenen Graden, und die britische Verbindung, in der der Oberst so lange gestanden, deutet ja im angeblichen Ausfall der Gouverneurwahl auf einen diplomatischen Sieg des Londoner Cabinets, dem man im Interesse des Friedens und der Ruhe eher ein ungünstiges, als ein günstiges Vorurtheil entgegenbringen sollte. Gezeigt aber den Fall, daß Schäffer wirklich ernannt und sonst der rechte Mann ist, was ist dann damit allein überhaupt gewonnen? Er allein kann doch die Insel nicht pacifizieren; man muß ihm Truppen geben, „Nicht-Kreter“, wie man ganz verhüntlich schon häufig geäußert hat. Aber Deutschland und wahrscheinlich auch Österreich-Ungarn, Frankreich und Italien werden sich bedanken, ihre Söhne dazu bezeugen. Es bleiben allein in Frage das über Südländern verfügende England, das autokratische Russland und die – Türkei. Die Wahl wäre somit engbegrenzt, aber um so schmerzlicher; wie sie auch sie, würde die richtige Lösung nicht herauskommen. Der Pacifizierungsversuch, an dem die Kreis verkaumten Admirale mit all ihren Landungstruppen längst gescheitert sind, ist allein durch eine wohl organisierte und disziplinierte, sehr leistungsfähige kleine Armee durchzuführen. Wer dem europäischen Konzert zeigt, wo die herzumachen ist, ohne sonstige Gefahr herauszuführen, kann die Verteilung der Gewalt, die der Prinzessin auf der Frauensiege bedeurende Vorsichtsmaßreise mache. Die Gegenpartei behauptet jedoch, daß der Prinz nie und nimmer zu seiner Gemahlin zurückkehren wolle, und Graf Elie glaubt im Sinne des willenslohen Vaters zu handeln, indem er die Hilfe des Gerichts anruft, um den Kranken aus der ihm aufgerungenen Pflege zu befreien. Graf Castellane erklärt sogar, daß er nun mehr bedauern würde, wenn sein Bruder jetzt wieder die Befreiung erlangte und seine Gattin erkenne. So steht die Sache zur Zeit. Falls es zum Prozeß kommen sollte, dürften interessante Daten an's Tageslicht kommen, so namentlich der Anlaß zu einstiger Treirung, welche anscheinend auf des Prinzen, von Seiten Geldschwierigkeiten gefolgte Verachtungslust zurückzuführen ist. Und vielleicht tritt dann auch der wahre Grund der Entfernung zu Tage, denn es muß doch etwas Anderes, als die Fürsorge der Prinzessin um den Gemahl, der sich gänzlich und entschieden von ihr losgesagt hat, dahinter stecken. Es würde mehr als einem Pariser leid thun, wenn ein vorzeitiger Friedensschluß ihn um die planten Begleitumstände dieses Standesprozesses bringen sollte. Es ist schon so lange her seit dem lustigen Familiendrama . . .

Die spanische Antwort auf die vom amerikanischen Gouvernement Woodford am 23. v. M. (also vor mehr als einem Monat), übermittelte Note drückt das Bedauern der spanischen Regierung darüber aus, daß die cubanischen Aufständischen bei den häufigen Freibeuterangriffen von Seiten der Amerikaner Unterstützung erhalten, und vertritt die Meinung, daß ohne diese Hilfe der Aufstand auf Cuba vielleicht schon beendigt wäre. Sodann äußert die spanische Antwort die Hoffnung, daß der cubanische Aufstand unter dem Einfluß der für die Insel einzuführenden Autonomie und infolge des Aufhörens der Unterstützung von amerikanischen Seiten demnächst erlischen werde. Der Grundton der Note ist energisch. Woodford hat sich darauf beschränkt, den Empfang derselben anzuseigen. Nach einer Depesche des „Imparcial“ aus Washington wird aber schon in einer halbamtlichen Note der amerikanischen Regierung erklärt, wenn Spanien die Intervention der Vereinigten Staaten in der cubanischen Frage nicht annehme, würde der Präsident Mac Kinley geneigt sein, eine energische Maßregeln zu ergreifen. Zu diesen Schwierigkeiten, die Amerika dem Cubier Sogasta macht, gesellen sich noch Unzufriedenheit und offene Widergesetzlichkeit im eigenen Lande. Aus Santander wird gemeldet: Mehrere Soldaten, die sich nach Cuba einschiffen sollten, verweigerten den Gehorsam. Später gaben sie nach und begegneten die Fahrt. Geld fehlt auch; eine demnächstige Emission von Schatzobligationen wird bereits angekündigt. Aus Havanna kommt die Meldung, daß eine im Weichbild Havannas aufgetauchte Schaar Aufständischer von den spanischen Truppen zurückgeschlagen wurde, wobei der Führer der Aufständischen fiel. Die Leute derselben wurden nach Havanna geschafft.

Zur Fahrradzollfrage wird der „Deutsche Tagessatz“ mitgeteilt, daß der Minister von Miguel eine Abordnung von Fahrradfabrikanten empfangen, aber ausdrücklich erklärt habe, er sei nicht in der Lage, im Verordnungswege die Zollverhältnisse zu ändern, eine solche Änderung bedürfe vielmehr der Zustimmung der gegebenen Faktoren. Der Finanzminister soll allerdings die ungünstige Behandlung des Fahrrades im Bataillone anerkannt haben.

Das österreichische Cabinet ist der drohenden Verzerrung in Anklagezustand“ wegen der Vorgänge in Eger nun glücklich entronnen; aber schon wieder sind zwei neue Anträge, die dossische bezweden, beim Reichsrat eingelaufen. Der Telegraph meldet über die gestrige Sitzung des Hauses:

Wien, 26. Oct. Der Abgeordnete Groß (Deutsche Fortschrittspartei) brachte einen Antrag ein, das gesamte Ministerium in Anklagezustand zu verfügen wegen der Verordnung vom 21. August betreffend die Verlängerung des Zinstersteuergeiges. Das Haus schritt dann zur Verhandlung über den Antrag auf Verzerrung der Minister in Anklagezustand wegen der Vorgänge in Eger.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. October. Der Kaiser empfing gestern Abend im Neuen Palais bei Potsdam den Großfürsten Michael Nikolaiewitsch, welcher sodann mit seinem Gefolge an den Abendstafeltheinahm. Heute Vormittag empfing der Kaiser den zum Botschafter in Konstantinopel ernannten Freiherrn Moroschall von Bieberstein und begab sich dann in Begleitung des Großfürsten Michael nach Berlin, wo in der Kaserne des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, à la suite dessen der Großfürst steht, Boregerceren der reitenden Batterien und Pardemanns stattfand.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe lehrt erst am Mittwoch Morgen nach Berlin zurück.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wenn in der „Berliner Börsenzeitung“ behauptet wird, mehrere Eisenbahnbauunternehmen wären von der zuständigen Militärbehörde in aller Form notifiziert worden, daß bei eintretender Mobilisierung der gesamten Armee der derzeitige Waggonpark schlechterdings nicht ausreichen würde, um die Truppen mit den Wieden z. nach dem von den Unteren Commissionen bearbeiteten Fahrpläne rechtzeitig zu befördern, so ist davon an der zuständigen Stelle nicht das Mindeste bekannt.

Hilbersheim, 26. Oct. Professor Karl Müller, der Leiter der hiesigen Landwirtschaftlichen Versuchsstation, ist heute gestorben.

Hamburg, 26. Oct. Heute fand die Feier der Eröffnung des neuen Rathauses im Festsaale desselben statt.

Sport.

Nennen zu Frankfurt a. M. (24. Oct.) Frankfurter Gold-Vokal. Ehrenwerts und Vereinspreis 15000 Mark. Dist. ca. 2000 Meter. Geh. v. Hartogius Dr. H. Trumpeter 1. Fürst Pöhl. 2. Dörfel von St. Vor. 3. Tot. 16:10. Platz: 25, 30: 20.

Neues vom Tage.

Ein Wirbelsturm hat, wie aus Simla (Indien) telegraphiert wird, in Bengalen gebaut. Besonders die Stadt Chittapong wurde am Abend des 24. October heimgesucht. Die Stadt ist der Hafen der Stadt sind eingefüllt, die Belegungsgebäude sind jedoch unverstört. In der ganzen Umgegend sind die Straßen durch umgefallene Bäume gesperrt. Drei Personen sind umgekommen. Der Schaden an Privatdienst ist beträchtlich. Erdbeben.

Halberstadt i. R., 26. Oct. Gestern Abend kurz vor 9 Uhr wurden hier zwei starke, in der Richtung von Süd-West nach Nord-Ost verlaufende Erdstöße verprüft.

Panik in der Kirche. Bamberg, 27. Oct. (W. L. B.) In dem Dorfe Schneidewein im Bezirk Moosburg erholt in der Kirche während des Nachmittagsgottesdienstes der Ruf „Feuer!“. Bei der Panik wurden 54 Personen getötet, 20 verwundet.

Theater und Musik.

Stadttheater. Der gestrige Aufführung des zugrätzigen Lustspiels „Comte de Guérol“ ging

ein Concert der Opernmitglieder voraus, in dem sich unsere Sängerinnen dem sehr zahlreichen Auditorium einmal in Gesellschaftsstillette präsentieren konnten. Am Clavier saß Herr Capellmeister Kiehau, der doch seinen Platz sonst im Orchester hat und begleitete die vielen Arien, Lieder und Biederchen, die da aus jangestundigem und langesfreudigen Munde flossen und im Publicum eine ganz außerordentlich warme Aufnahme fanden in recht diskreter Weise. Den Neigen eröffnete Herr Nolte mit zwei Kleinigkeiten von Sucher und Emile Bourgeois. Namentlich das letztere „La Véritable Manola“ mit dem tändelnden humorvoll geschilderten Kiehau brachte die Zuhörer in eine heitere Stimmung, die auch während des ganzen Concertes anhielt. Es ist Bergers kleiner sympathischer Sopran kam namentlich in Taubers dankbarem Liedchen. Der Vogel im Wald sehr angenehm zur Geltung. Dr. Banchet präsentierte seinen Helden in zwei Schubertischen Compositionen, von denen „Der Atlas“ noch immer genugt ist. Marietta Zinke sang die „Margaretha“ aus den Trompetenstücken, die übrigens R. v. der viel amüsierteren Componist hat als Nebler, mit recht guten Erfolgen. George Beeg und Adele Jung traten mit wichtigen Compositionen von Gallet, Gluck und Schubert erfolgreich in die Schranken, eine ausgeholtne Abwechslung in der Fülle der vielen Lieder und Gedichten. Grafen Erfolg entzerte Hans Nogorski mit dem „Vale carissima“ und Cooper's „Mein Stern“. Unsere Primadonna Charlotte Cronberg ergreifte einmal mit Kleinigkeiten von Böhm und Biced, und die Begegnung dieser beiden hervorragenden Sängerinnen einen einen sehr schönen heilen Raum gelegenheit des Beispiels der Messe, gleichzeitig bewundert zu können. In besserer und würdiger Weise fanden diese Räume auch wohl kaum eingeweiht werden, als indem uns Gelegenheit geboten wird, für ein geringes Eintrittsgeld von 25 Pf. kennen zu lernen, was rostloser Fleiß verbunden mit Genie und Intelligenz unsre gute Bäckerei Danzig zu leisten im Stande ist. Es wird auf den bewährten Localpatriotismus der Danziger gerechnet, welcher sich hoffentlich auch hier wieder bewähren wird, indem ein neues gemeinschaftliches Unternehmung gefördert und unterstützt wird, welches Handel und Gewerbe zu fördern bemüht ist. Der Herr Polizeipräsident hat in dauernd angenehmer Weise den Bevölkerung auch für die beiden Sonntage von Bormittwoch 12-12 Uhr abends freigegeben, so daß es einem jeden möglich sein wird, die Weihnachtsmesse im Gewerbehause zu besuchen. Den Ausstellern wird der Situationsplan demnächst aufgestellt werden, auf welchem der ihnen zugewiesene Platz mit roter Linie gekennzeichnet ist.

* Symphonie-Concert. Im pietätvollem Gedanken an den dahingestellten Meister hatte Herr Georg Schumann in die Mitte seines gefeierten Concerts die C-moll-Symphonie von Brahms, op. 68, gestellt. Wenn man beim ersten Erscheinen dieses Werkes, mit welchem sich Brahms sofort in die vorderste Reihe der stilistischen Tondichter gestellt hat, die Klaviere geschnitten, wenn selbst hervorragende Mußtasten sich mit Mühe und Not einen Weg zum Verständnis gebahnt, so dürfte das inzwischen verloßene, reichliche Jahrzehnt kaum eine merkbare Wandlung hierin mit Bezug auf das Laienpublikum herbeigeführt haben. Vom eingebend reflektirenden Charakter, höchst sich die Symphonie ganz aufzälig und geradezu abschließlich von jedem Klängerei zurück, in düsteren Reihen bauen sich die Accorde auf, selten, daß ein Lichthrahl durch dieses scheinbare Tongewirr dringt. Erst der letzte, an Wagner erinnernde Satz bringt einen größeren Farbenreichtum und albernd auch eine für den Leiter verständliche Großerartigkeit und Schönheit der Gedanken, daß man in fünfzehn Minuten die Symphonie hier nicht ganz unbekannt ist, obwohl der Beifall anfangs zurückhaltend und mehr einen Act der Höflichkeit für den früheren, hochgeschätzten Dirigenten unserer philharmonischen Concerte darstellte, bis man endlich am Schlus wärmer wurde und nun mit rauschendem Applaus das Verjaunte nachholte. Herr Georg Schumann scheint, so kurz die Zeit seines Erwerbs von hier ist, als Dirigent energischer, straffer geworden zu sein; die weichliche Art, welche früher den Dirigenten dem ausübenden Künstler ähnlich machte, schien uns zurückgedrängt zu sein und einer markanten, männlichen, selbstbewussten Entschlossenheit und Stärke Platz gemacht zu haben. Was man bei Brahms vergeblich gesucht, bot die Schlussnummer des gefeierten Abends, Berlioz' Ouverture „Carneval romain“ um so reichlicher; wenig oder gar nicht auf Herz und Gemüth einwirksam, stellt sich die Ouverture als eine blendende Reihe von rassförmig erachteten Schwerzügeln dar; das englische Horn läßt die schweinmütigen Töne des Hirten in der Campagne erklingen, bald schallen die lustigen Klänge des Pfeifers darin, in glänzendem Zuge strömen die tollen Masken Prinz Carnavals vorüber und mit einem übermäßigen Aufwand von Trommel und Becken erreicht die närrische Tollheit ihren Höhepunkt. Der Gegensatz der beiden Werke wirkte gestern um so angenehmer, als das Programm etwas abweichen sollte. Neben denselben brachte sich Herr Schumann mit dem herrlichen A-moll-Concert von Rob. Schumann und mit Chopin's F-moll-Concert bestens in Erinnerung. Die Meisterschaft Georg Schumann's als Claviervirtuos ist hier zur Genüge anerkannt worden. Man weiß, wie schwer namentlich Chopin's Concert ist, eine reine Filigranarbeit für den Feinste Fingersatz und dabei mit höchsten Anforderungen an die Aufführung dieses geistreichen Stücks. Herr Georg Schumann beherrschte den Stoff mit bewundernswertem Klarertheit und gab gestern wiederum eine Meisterleistung, die zu freudigen Beifallstürmen führte und dem beliebten Concertleiter von Neuem den Dank und die herzlichste Anerkennung seiner zahlreichen liebsten Freunde geschenkt hat. Das Dirigent unter Herrn Capellmeister Götz's Zeitung schreibt seine Aufgabe bis auf eine einzige, uns bewußt gewordene Schwäche correct und sinngemäß durch. Der Saal war gut besucht, wenn auch vielleicht der finanzielle Erfolg nicht ganz den gehofften Erwartungen entsprochen haben dürfte. Die Darbietungen der vergangenen und kommenden Wochen sind aber so zahlreiche und mannigfache, daß kein Concertgeber bis auf eine einzige, um so verhünt und verkleidet ist, daß man die erste Classe um zehn Prozent des Gesamtbetrages fürzt, statt pro rata die ausfallenden 73000 Mark auf beide Clasen zu verteilen, und daß man auf den Hauptgewinn von 40000 Mark auf 4000 Mark herabsetzt. Zweifellos haben sich durch diese Maßnahme die Chancen der zweiten Classe um so viel verbessert, als sich diejenigen der ersten Classe verschlechtert haben, denn obgleich nur 10 Prozent Losse weniger an der 2. Classe intact geblieben sind, ist die Gewinnsumme von 57000 Mark auf 10 Prozent reduziert worden, ohne daß auf den Losen ein Vermerk angebracht war, welcher eine eventuelle Reduktion als zulässig erklärte. Die Ritterlichen Lotterie ist eine Clasenlotterie, bei welcher der Einsatz auf zwei Ziehungen verteilt ist und bei welcher, wie stets bei Clasenlotterien, die Gewinne der letzten Classe erheblich höher sind als die der ersten. Bei der zweitlängigen Görlicher Lotterie fanden auf die 1. Classe 7600 Gewinne im Werthe von 162000 Mark und auf die 2. Classe 9741 Gewinne im Werthe von 57000 Mark entfallen, zusammen also 732000 Mark. Vor Beginn der Ziehung zur ersten Classe trat die Reduction um 10 Prozent ein. Ein Belohn der Losse war unverkauft geblieben, und diese nahmen an der Ziehung nicht Theil. Die Reduction der Losse wurde aber in der Art vorgenommen, daß man die erste Classe um zehn Prozent des Gesamtbetrages fürzt, statt pro rata die ausfallenden 73000 Mark auf beide Clasen zu verteilen, und daß man auf den Hauptgewinn von 40000 Mark auf 4000 Mark herabsetzt. Zweifellos haben sich durch diese Maßnahme die Chancen der zweiten Classe um so viel verbessert, als sich diejenigen der ersten Classe verschlechter

* **Leopold Liepmann** †. Das hiesige Bankhaus Baum & Liepmann ist heute von einem schweren Verluste betroffen worden. Sein langjähriger Seniorchef Herr Baumkner Leopold Liepmann ist von seinem langen Leben durch den Tod erlöst worden. Zu Stolp im Jahre 1833 geboren, bejügte der Verstorbene die Berufsschule in Danzig und widmete sich dann dem Handelsstande. Lange Jahre gehörte er dem Bankhaus M. M. Normann an, worauf er im Jahre 1862 mit seinem Schwager Baum unter der Firma Baum & Liepmann das geachtete hiesige Bankhaus begründete, um dessen Empörthüten er sich große Verdienste erworben. Politisch trat der Verstorbene nicht in den Vordergrund, dagegen widmete er seine freie Zeit auch industriellen Unternehmungen. So war er seit Besitzer der Marienburger Ziegelfabrik und Tonwaren-Fabrik ständiges Aufsichtsrats-Mitglied, gehörte ferner dem Aufsichtsrat der Danziger Arznei-Brauerei an. Langjähriges Vorstandsmitglied der Synagogengemeinde hat sich L. speziell für den Vereinsgang der hier bestehenden Gemeinden interessirt und sich um den Bau der neuen Synagoge sehr verdient gemacht. Eine gerade rechtliche Natur, hilfsreich und liebenswürdig, so wird er im Gedächtnis seiner Mitbürger und Glaubensgenossen fortleben. Wie wir hören, wird das Bankhaus Baum & Liepmann von den Erben und dem bisherigen Mithaber Herrn H. L. Fürst unverändert fortgeführt werden.

* **Danziger Krieger-Denkmal.** In der gestern Abend unter dem Vorziehe des Herren Bürgermeisters Trampe abgehaltenen Comititia wurde mitgetheilt, daß für die Errichtung eines Kriegerdenkmals nunmehr etwas mehr als 15 000 M. eingegangen zu st. Pro. Vergünstigst angelegt seien. Zur Beschaffung weiterer Mittel sind seitens des Comites für den Winter verschiedene Veranstaltungen geplant. Für Anfang März ist eine Theater-Vorstellung, bei der auch Dilettanten mitwirken werden, in Aussicht genommen. Das Stadttheater wurde zu diesem Zwecke in bereitwilliger Weise von Herrn Director Mois zur Verfügung gestellt. Außerdem hat sich der Danziger Käd-fah-re-club "Eitor" durch seinen Vorsitzenden Herrn Voerig bereit erklärt, zu Gunsten des Denkmals-Fonds ein Sportfest im Schützenhausaal - Kunstschaufen auf Koch- und Niederrad, Reisengeschenk etc. - zu veranstalten. Dieses Anerbieten wurde mit großer Freude angenommen - das Fest soll voraussichtlich Anfang Februar stattfinden. Der Ingenieur- und Architekten-Verein sowie der Künstler-Verein hierzu haben in bereitwilligster Weise zugesagt, für die Gewinnung von Vorschlägen für das Kriegerdenkmal mitzuwirken; in die gemeinsame Veranlagung soll baldigst eingetreten werden. Hoffentlich gelingt es, den Denkmalfonds, zu dem auch der Danziger Architektenverein einen Beitrag von 100 M. beigetragen hat, noch wesentlich zu verstärken, um die Ausführung eines schönen und würdigen Monumentes zu sichern.

* **Zur Strandung des "M. W. Kastemann".** Der gleichen Reederei von Behnke und Sieg ist heute folgendes Telegramm zugegangen: "Kastemann" flott, wird voraussichtlich in Begleitung des Bergungsdampfers "Rügen" nach Sankt Peterhofen gebracht, wo der Captain von der Reederei und Assureuren weitere Drähte erwartet.

* **Wilhelmintheater.** Anlässlich des gestrigen Benefizabends für Little Carljen zeigte das Haus ein welsches und dankbares Publicum. Der Benefizianten Wert neu errichtete Lloydampfer "Friedrich" wird voraussichtlich morgen früh 9 Uhr geschwärzt werden. Infolgedessen wird das Fahrwasser an der Schichau'schen Wert auf 1 Stunde gesperrt werden.

* **Wettbewerb.** Der auf der Schichau'schen Wert neu errichtete Lloydampfer "Friedrich" wird voraussichtlich morgen früh 9 Uhr geschwärzt werden. Infolgedessen wird das Fahrwasser an der Schichau'schen Wert auf 1 Stunde gesperrt werden.

* **Wettbewerb.** Der Wettbewerb ist zur Zeit ein sehr ergiebiges. So waren gestern 7 Boote aus dem Hafen gekommen, heute außer mehreren Booten sogar eine ganze Dampferladung.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Spernung des Fahrwassers.** Der auf der Schichau'schen Wert neu errichtete Lloydampfer "Friedrich" wird voraussichtlich morgen früh 9 Uhr geschwärzt werden. Infolgedessen wird das Fahrwasser an der Schichau'schen Wert auf 1 Stunde gesperrt werden.

* **Wettbewerb.** Der Wettbewerb ist zur Zeit ein sehr ergiebiges. So waren gestern 7 Boote aus dem Hafen gekommen, heute außer mehreren Booten sogar eine ganze Dampferladung.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

* **Diebstahl.** Durch leichtfertige Handlungen ihres Kindes ist eine hiesige achtjährige Familie in große Verhüllung versetzt worden. Die 20 Jahre alte Tochter war in einem schönen Geschäft die Langsasse als Verkäuferin und durch einen prächtigen Lorbeerkrantz und verschiedene Gaben geehrt, brachte aus dem Füllhorn seiner humorvollen Vorträge eine ganze Blüthenlese und unterhielt dann das Auditorium in trefflicher Weise. Auch den übrigen Spezialitäten wurde reicher Beifall gedolten.

Lezte Handelsnachrichten.

Danziger Producten-Börse.

Bericht von H. v. Northeim. 27. October.

Wetter: trock. Temperatur: + 9°. Wind: W.

Weizen war auch heute in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Beigabt wurde für inländische hellbunte Frank 718 Gr. Mt. 165, 729 Gr. Mt. 167, gutbunt etwas Frank 732 Gr. Mt. 172, gutbunt 740 Gr. Mt. 175, hellbunt etwas Frank 745 Gr. Mt. 174, weiß etwas Frank 766 Gr. Mt. 182, weiß 747 Gr. Mt. 182, 722 Gr. Mt. 184, roth 734 Gr. Mt. 175, für polnischen zum Transit sein hochbunt glasig 742 Gr. Mt. 150 per Tonne.

Roggen unverändert. Beigabt ist inländischer 729 Gr. Mt. 151, 723 Gr. Mt. 130, etwas Frank 727 Gr. Mt. 129, etwas per 714 Gr. per Tonne.

Gerste ist gehandelt inländische große 638 Gr. Mt. 135, russische zum Transit große 668 Gr. Mt. 117 per Tonne.

Hafer inländischer Mt. 126, 136 per Tonne bezahlt.

Wiesebohnen inländische Mt. 123 per Tonne gehandelt.

Heidecker russischer zum Transit Mt. 108 per Tonne bezahlt.

Weizenkleie grobe Mt. 4, - mittel Mt. 3,95, seine Mt. 4,15 per 50 Kilo gehandelt.

Spiritus flau. Contingentier loco Mt. 59,50 bezahlt, nicht contingentier loco Mt. 40 bezahlt.

für russischen 2 Mt. per Tonne sogenannte Factorei-Provision unzureichig vom Kaufmann an den Verkäufer vergütet.

Berliner Börsen-Depesche.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26. 27.

26.

Vergnügungs-Anzeiger

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.

Mittwoch, den 27. October 1897.

Abonnements-Vorstellung.

P. P. A.

Der Evangelimann.

Oper in 3 Acten nach einer von Dr. Leop. H. Meißner erzählten wahren Begebenheit von Dr. Wilhelm Kienzl. Regie: Josef Miller. Dirigent: Heinrich Kiehaupt.

Personen: Friedrich Engel, Justizrat im Kloster St. Othmar

Martha, dessen Nichte und Mündel

Magdalena, deren Freundin

Joh. Freiherrn, Schullehrer zu St. Othmar

Mathias Freudhofer, dessen jüngerer Bruder

Amtsschreiber im Kloster

Xaver Bitterbart, Schneider

Anton Schnappauf, Büchsenmacher

Aibler, ein älterer Bürger

Dessen Frau

Frau Huber

Hans, ein junger Bauerndurchsche

Eine Lumpensammlerin

Ein Regelbube

Ein Nachtwächter, Benedictiner, Bürger

Bauern, Nachteile, Kinder

Kinder. — Zeit: Das 19. Jahrhundert. — Ort der Handlung:

Der 1. Aufzug im Benediktinerkloster St. Othmar in Nieder-

Österreich (1820). Der 2. und 3. Aufzug in Wien (1850).

Größere Pause nach dem 2. Act.

Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schuttbillets

50 Pfennige.

Casseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Spielplan:

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

von Lonjumeau. Oper.

Freitag, Aben Abonnement, P. P. C. Novität! Zum 1. Male.

Die officielle Frau. Schauspiel.

Sonnabend, P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. 7. Clässiker-

Vorstellung. Nathan der Weise.

Donnerstag, Abonnements-Vorstellung, P. P. B. Der Postillon

Locales.

Portrait des Kaisers Friedrich für den Schnellkämpfer „Kaiser Friedrich“. Der Kaiser hat am Montag Nachmittag den Maler Walter Petersen empfangen und die Skizzen bestaunt, welche dieser zu einem Portrait des Kaisers Friedrich, das für den auf der Schlesischen Werft erbauten Schnellkämpfer „Kaiser Friedrich“ bestimmt ist, angefertigt hatte.

Der Danziger Tierschutz-Vereintheut am Blatte heute mit, daß sich das Hundehaus von jetzt ab Althofstattland befindet.

Der Danziger Tierschutz-Vereintheut am Dienstag, 2. November, wie nunmehr festgestellt ist, am Dienstag, 2. November, in der Gemartung Willenburg bei Frauenburg stattfinden.

Veränderung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Archäisches. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Von einer Gefangenensucht aus dem hiesigen Strafmaarsch berichten wir vor einiger Zeit. Der Arbeiter von Böhm war wegen einer schweren Körperverletzung zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt und so lange verhaftet worden. Als er abgeführt werden sollte, bemühte er das Beugengewühl im Vorzimmer, um zu entkommen. Er konnte nicht wieder eingefangen werden. Nun hat er sich selbst gefestigt und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Als Reichshebollmächtiger für Böhl und Steinen ist der Kaiserliche Regierungsrath Stahl zu Straßburg i. E. den Provinz-Steuerdirektionen zu Königsberg und Danzig mit dem Wohnsitz in Königsberg vom 1. November ab beordert worden.

Gütlager Schleuse, 26. October. Stromab: Frz. Schleve von Dr. Cylan mit 43 D. Noggen an Moldenhauer, Herm. Bluhm von Dr. Cylan mit 45 D. Noggen an C. Blum, beide in Danzig. — Stromauf: 2 Kahn mit 200t, 1 Kahn mit Theer, 1 Kahn mit Pech, 1 Kahn mit Pappe, 1 Kahn mit Gütern.

Grundbesitz-Veränderungen. Durch Verkauf: Sundhöfchen 78 von der Witwe Emilie Jordan geb. Dogge an die Frau Wilhelmine Hagel geb. Pragat für 35 500 M. Eine Parzelle von Neufahrwasser Blatt 183 von der Stadtgemeinde Danzig an die Arbeiter Johann Pluhschäfers Gehrige und die Zimmermann August Markomont'schen Gehrige für 84 M. Steegen Blatt 109 an die Eigentümer Gottlieb Gehrige. Hochstr. Blatt 53, 54 und 55 von den Eigentümern Gustav Pilz zu Müggau an den Zimmermeister Otto Richardi. Leßan Blatt 24 an den Zimmermeister Ernst Kromke. Kaninchenberg 56 von den Erben der verstorbenen Witwe Anna Dorothea Doering geb. Sch. mindesten Kaufmann August Jacobius für 25 500 M.

Die nachstehenden Gütertransporte haben am 26. October die Gütlager Schleuse passiert: 2 Drafen kief. Gütern und Mauersteinen, eich. Kantsch von Kuff. Handelsfahrt. Gütlager-Schleuse durch Dr. Hachmann an Gebro. Böhm, fad. 4 Drafen kief. Kantsch und Schwellen, eich. Rundlöpze, Steepe von E. Edelmann-Pilz durch Dr. Böhm an Gebro. Böhm, fad. 1 Drafen kief. Balken, Mauersteinen.

Unser Comtoir bleibt am Beerdigungstage unseres Herrn Leopold Liepmann

Freitag, den 29. October er.,
bis 3 Uhr Nachmittags,
geschlossen.

Baum & Liepmann.

Amtliche Bekanntmachungen

Concoursverfahren.

Das Concoursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Carl Lehner in Langfuhr wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusswurms hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 25. October 1897. (659)

Königliches Amtsgericht XI.

Befamtnachung.

Die Stelle eines dritten Maschinisten zur Führung und Bedienung der Dampfseuerspritzen bei der hiesigen Feuerwehr soll bestellt werden.

Bewerber, welche das Schlosserhandwerk erlernt, die Maschinistenprüfung 2. Classe abgelegt haben und im Stande sind, kleinere Reparaturen an den Dampfsspritzen selbst auszuführen, wollen sich im Feuerwehr-Bureau auf dem Stadthofe dem Herrn Brandt-Director Bads vorstellen und ihre bezüglichen Anträge vorlegen.

Das Anfangsgehalt für die Stelle beträgt 1200 M. jährlich. Danzig, den 26. October 1897. (656)

Der Magistrat.

Auctionen

Auction in Brüsen an der Chaussee

bet Gleischermeister Herrn Zeller

Mittwoch, den 3. November 1897,

Vormittags 10 Uhr,

gegen baare Zahlung mit:

Wülfingarnitur nebst Tasse, Sophatisch, Commode, 6 Rohrfüße, Bettgestell mit Matratze, 2 Bettgestelle, 2 Säcke, Betten, 4 Tische, Regal, Ampel, mehrere Hängelampen, Fleischmaschine (Wolff), Wurstspritze, complete Pferdegeschirre, Waschpulpe und verschiedene Küchengeräthe.

Schlichting,

Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator.

Auction

Hintergasse im Bildungsvereins-Hause.

Freitag, den 29. October er., Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage

8 Kisten, Inhalt 400 fl. feinster Cognac Marke 2, 3,

4 5 Kronen und 5 Sterne

an den Weißkästen gegen baar verkaufen. Hauptfächlich

mache die Herrn Restauratoren darauf aufmerksam.

G. A. Rehan,

Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator.

Sleepers, eich. Rundlöpze, Schwellen von 3. Silberfarb-Breslau, durch 3. Tonnenbaum an Menz, Böhl und 5. Traufenkief. Kantsch, Schwellen, Sleeper, eich. Rundlöpze, Plancons von M. Chelich-Kroßendorf durch A. Koschewski an Menz, Böhl und 5. Traufenkief. Der Kaiser hat am Montag Nachmittag den Maler Walter Petersen empfangen und die Skizzen bestaunt, welche dieser zu einem Portrait des Kaisers Friedrich, das für den auf der Schlesischen Werft erbauten Schnellkämpfer „Kaiser Friedrich“ bestimmt ist, angefertigt hatte.

Der Danziger Tierschutz-Vereintheut am Blatte heute mit, daß sich das Hundehaus von jetzt ab Althofstattland befindet.

Der Tierschutz-Vereintheut am Dienstag, 2. November, wie nunmehr festgestellt ist, am Dienstag, 2. November, in der Gemartung Willenburg bei Frauenburg stattfinden.

Veränderung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschlußgleis bei Kilometer-Station 34 der Weichselwerbahn zu verlängern. Dieses Vorhaben bringt der Herr Polizeipräsident zur öffentlichen Kenntnis mit dem Hinzufügen, daß der bez. Plan während 14 Tagen — und zwar vom 1. November d. J. an gerechnet — während der Dienststunden im Polizeigebäude Zimmer Nr. 30 zu Federmanns Luftpfosten ausliegt.

Wiederholung des Standortes der Wartehalle am Hennmarkt. Auf Antrag der Elektrischen Straßenbahngesellschaft wird die Wartehalle, welche bisher am Hennmarkt stand, mit Genehmigung der Polizei-Direction nach dem Marktplatz in Langfuhr verlegt werden.

Achtes. In den evangelischen Kirchen zu Neukölln findet seit kurzem auf besondere Veranlassung des Konstituents an einem bestimmten Abend eines Wochenlanges unter dem Namen Bibelstunde eine Andacht statt. Diese Andacht soll nicht nur vorübergehend, sondern bleibend sein.

Verlängerung eines Anschlussgleises. Der Kaufmann Birkhauser hierstellt beauftragt hat den Anschluß

Religiöser Vortrag

im Saale

Mauerzug 3

Donnerstag, 28. October,
Abends 8 Uhr.Herr J. Pieper,
Prediger aus Hamburg
über„Die alleinige Glaubens-
regel des Christen.“

Jedermann willkommen.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer
Meldung.Die glückliche Geburt
eines gesunden Mädchens
zeigen an

Danzig, 26. Okt. 1897.

Ernst Mix

und Frau Hedwig

geb. Reichel.

Sonntag Abend 8 Uhr
entschließt jaßt unsre gute
Mutter, Schwestern und
SchwiegertochterHebamme
Anna Lietzgeb. Brunke
im Alter von 33 Jahren,
was tiefbetrübt anzeigen

Danzig, den 27. Oct. 1897

Die trauernden Hinter-
bliebenen.Die Beerdigung findet
Donnerstag Nachmittags
3 Uhr, vom Stadtkirchhof
Oliventhor nach dem St.
Barbara Kirchhof statt.Für die so zahlreichen
Beweise inniger Theil-
nahme an den schweren
Verlusten, der uns getroffen,
für die gütige Unterstützung
leitens unserer lieben Nach-
barn, Herrn Dr. Boehm
für die hervorragenden
unermüdlichen Bemühun-
gen, Herrn Pfarrer Nie-
mann für die so trostreichen
Worte in seiner Wohnung
u. am Grabe sagen wir hier-
mit unseren tiegefühltesten
Dank.Danzig-Stadtgebiet,
den 26. October 1897.Otto Neumann,
Ang. Eisenbahn-Betriebs-
Secretär,
und Kinder.

Verkäufe

1 Abendmantel u. 1 Winterhut für

alt. Frau zu verl. Weidg. 14/15.

Ein gut erh. Brack i. m. Signur

zu verl. Pferdekratze 7, 1 Tr.

Lauterh. Plüschtäschel, 100,- gef.,

jehr billig zu verl. Maiweg. 3 p. l.

Schwarz, Jaquet-Anzug u. Træk

zu verl. Heilige Geistgasse 31, 2.

In bl. W.-Jaquet. Igut erh. schmu-

hose zu verl. Hl. Geistgasse 123, 2.

Ig. erh. lang, schw. Wintermantel

bill. zu verl. Breitgasse 61, 3 Tr.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1 gr. Waschwanne u. 1 Petroleumt.

in Krabu b.3. of. Hl. Geistgasse 21, 3.

1 Cylindert. Krad. 1 gest. fl. Sp.

bill. zu of. Gr. Hosenhüd 2, 1.

2 Damenwinterm. hör. Belzum.

Muss bill. zu of. Pfefferstadt 28, 1.

Ebeschallhalber Wiener Modell-

mantel. 1 Bibel aus dem Anfange

des Jahres 1700 sehr billig zu

verkaufen Breitgasse 84, parterre.

Ein P. alle langärmelige Stiefel.

1

Nue türk. Pfauenkreide	1 Pf. 25
Marmelade zum Streichen aufs Brod	1 " 30 "
Nue türk. Pfauen	per Pf. 25, 30 u. 40 "
Neues gem. geschältes Backobst	1 Pf. 40 "
Magdeburger Sauerkohl	1 " 10 "
Siegenen Feinschn. do	1 " 6 "
Dill- und Strielengurken billig	
Preiselbeeren in Zucker	1 " 50 "
Nue Gemüse-Conserven	
(zu bekannt billigen Preisen),	
Sardinen in Del	1 Doje 40
empfiehlt	

W. Machwitz

Danzig, Heilige Geistgasse 4,
Langfuhr, am Markt Nr. 66 und
Brunshöferweg Nr. 39. (640)

Käse-Offerte.

Tilsiter Fettkäse, feinste Grassware, pro Pfund 60
Schweizerkäse, echt fette Weideware, p. Pf. 70 u. 80
sowie Sahnenkäse in hochseiner Qualität, billig, empfiehlt

Central-Butterhalle,
16 Letterhagergasse 16. (612)

Böye, Buppen-Verrichten,
Toupet, Damenmittel,
Haarfarben, sowie sämtliche
andere Haararbeiten fertigt
billig an Amandus Engler,
Friseur, 2. Damm 11. Den
werthen Vereinigten empf. ich mich
zur Ausführ. v. Theaterfrisuren.

Fracks

und (616)
Frack-Anzüge
werden verliehen
Breitgasse 20.

Elegante Fracks
und (541)
Frack-Anzüge
werden stets verliehen
Breitgasse 36.

Auf Hinterterrain am Do-
minitwall fallen
Baulichkeiten
für Spezialwerke, als Bazar,
Fabrik, Comtoirräume usw.
auch mit Übericht hergestellt
werden. Großes Hofraum vor-
handen. Interessenten, deren
Wünsche berücksichtigt würden,
bekennen ihre Adressen unter
022145 an die Expedition
dieses Bl. einzureichen. (2245)

Asthma

Curen mit bestem Erfolg.
Ausfuhr kostenfrei. Retour-
marke beilegen. (2293)

Dr. Hartmann,
Spezialarzt in Ulm a. D.

**Hochzeits- und Gesell-
schafts-Frisuren**
werden nach neuester Mode in
und außer dem Hause ausge-
führt. Von Frau Emma Domschinski,
1. Damm Nr. 13.

NE. Monats-Abonnements
werden angenommen, sowie
jede Haararbeitsauber und billig
ausgeführt. (2235)

Schneidemühle Kokoschen
bei Dr. Stargard offeriert
kuchen, eichen, birken

Gesjirrholtz
sowie Latten, Bretter,
Strauch u. Knüppelholz.

Ging. Schm. Warme Fussdecken,
Blaubär. Warme Fussdecken,
gezogene Hosenknebel, Bef. Mittel ge-
falte Hüte, langhaar. Überz. (die Gisbar).
Größe 1 m, das St. 4-6 M. ausge-
schütt. Gr. 7.50 M. Preis 12 S. fr. Bro. u.
Preis 12 S. fr. Bro. u. Preis 12 S. fr. Bro. u.
Preis 12 S. fr. Bro. u. Preis 12 S. fr. Bro. u.
Preis 12 S. fr. Bro. u. Preis 12 S. fr. Bro. u.
(2138)

Die neuen weißen
Holzsachen

zum Brennen, Malen, Herben
nebst Vorlagen,
Messer u. Brandapparate
find eingetroffen. (678)

Wilhelm Herrmann,
49 Langgasse 49.

30 M.

Für 30 M. wird ein feiner
Herbstanzug nach Maass
in vorzüglicher Ausführung und
tadellosem Sitz geliefert.

Portechaisengasse 1.

„Saubert“,
Flecken-Reinigungs-Wasser

entfernt leicht und schnell Flecke
aus allen Stoffen,
nicht feuergefährlich,
empfiehlt in Fl. a 25 u. 50 M.
Carl Seydel,

Heilige Geistgasse Nr. 22.

Kaiser-Oel.

(Wortschutz unter No. 16 691 Classe 20 B.)
Anerkannt bestes und sicherstes Petroleum,

unexplodirbar,
in Kannen à 5 Ko. Inhalt Mk. 1,60,
" " à 10 " " " 3,10,
frei ins Haus.

Zu haben bei:

Gustav Henning, Altstädt. Graben 111,
Albert Herrmann, Fleischergasse 87,
William Hintz, Gartengasse 4,
A. Kurovski, Breitgasse 108,
Clemens Leistner, Hundegasse 119,
P. Pawlowski, Langgarten 8,
Otto Pegel, Weidengasse 32a,
Carl Pettan, Brodbänkengasse 11,
A. Schmandt, Milchkannengasse 11,
Kuno Sommer, Thornscher Weg 12,
R. Wischniewski, Breitgasse 17.

Nur Kannen mit Bleiverschluss leisten Gewähr für
reines, unverfälschtes Petroleum.

A. Fast,

Langenmarkt 33/34 und Langgasse 4.
20316 Filiale: Zoppot, am Markt.

**Patent-
Flügel und Pianinos**
von
Westermayer.

Alleinige Niederlage: Brodbänkengasse 36.

Robert Bull. (21814)

Butterumsonst

erhält man in 6-10 Minuten durch Selbstherstellung
aus dem von der täglichen Caffeemilch angesammelten
Rahm (Sahne) mit der gesetzlich geschützten
Haushaltungs-Buttermaschine.
Jährlich nachweisbare Ersparnis für den Haushalt
ca. 100 Mark. — Wer täglich frische, unverfälschte
Butter von köstlichem Wohlgeschmack u. als labendes
und vorzügliches Getränk für Gesunde u. Kranke die
ärztlich sehr empfohlene Buttermisch kostet
verschafft will, der kauft neigte Maschine.
Diese macht sich in wenigen Wochen bezahlt und
dient gleichzeitig als bester Schneebrecher, Choco-
koladequirl etc. Preis in hochelanger, solide-
ster Ausführung mit Glasgefäß mit 1 Ltr. zum
Verbuttern von $\frac{1}{2}$ Lt. M. 4,50, dergleichen von
2,5 Liter zum Verbuttern von $\frac{1}{2}$ Liter M. 7. —
Für Landwirthe etc.

Schnellbuttermaschinen
mit höchster Ausbeuterung in 10-20 Minuten, laut
amt. Prüfung, zum Verbuttern von 3-30 Ltr.
M. 12-45. Versandt geg. Nachn. — Umtausch
gestattet. — Man verlange Prospekte u. Zeug-
nisse gratis u. free auch über andere hervorragende
Neuheiten für Küche und Haus von der Fabrik
R. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart, Königstr. 19 a.
Filiale in Österreich: Wien XV. I., Gerstnergasse 5.

Wiederverkäufern Johanniter Rabatt.

Verkaufsstand:

Markthalle

Stand Nr. 157 u. 158.

Reinhold Becker, Danzig,
Fischhändler.

Bekanntmachung.

Den hochgeehrten Herrschaften
u. Hausbesitzer v. Neufahrnaff.
u. Umgegend die ergebene An-
zeige, daß ich seit dem 1. October in
Neufahrnaff. Saspenit. 17,
mich als Töpfer niedergelassen
habe. Durch lang. Praxis bin ich
im Stande, jedes in m. Fach vor-
Arbeit, neue Defen, Umzüge etc.,
sow. Reparatur. prompt auszufü-
b. soliden Preisen, u. bitte daher,
m. mit Aufträgen gütig beehren zu
mögen. Hochachtungsvoll
Eduard Leder.

40 Stück Mk. 8

Gut Johannisthal
offert

Daber'sche

Speisekartoffeln

für den Winterbedarf, bei
Mindstabahne von 5 Centner

zum Preise von 2 Mark per
Centner franco Haus.

Proben und Bestellungen im
Cigarrengehäuse von

Paul Zacharias,

Hundegasse 14, erbeten.

Gemästete fette
junge Gänse,

a Pfund 55 M.

fette junge Enten,

a Pfund 65 M. liefern sauber
gerupft vom 1. November ab

Mittwoch und Sonnabend frei
ins Haus

Dominium Woyanow

bei Praust Weytr.

Empfiehle mein Lager

moderner Gold-, Silber-,
Coraten-, Granat- und

Alsenide-Waaren

zu soliden Preisen. Reparaturen
und Neuarbeiten werden sauber
und billig ausgeführt.

A. Milde,

Goldschmiede, Heilige Geistgasse Nr. 11.

Uns. Kohlensäure-Bierapparate

Nachdruck verboten.

40 Stück Mk. 8

„Nolde's Pflaster“

hilft schnell und sicher bei

Hexenschuß, Gliederreissen, Rheumatismus.

Preis nur 60 Pfennige.

Niederlagen: Schwan-Apotheke Herm. Knochenhauer, an der

Thornisch. Brücke, Danzig, Apotheke a. Langgarten 106, Ad. Rohleder,

Danzig, und in den meisten anderen Apotheken der Stadt. Prov. 1.

Hygienischer Schutz.

(Kein Gummi.)

20558

Taufende von Anerkennungsschreiben

von Ärzten u. Ärzten zur Einführung aus

1/2 Schachtel (12 Stück) . . . 2,00 M. | Porto

1/2 Schachtel 3,50 M. | 5 M. | 20 M.

1/2 Schachtel 1,10 M. | 20 M.

S. Schweitzer,

Berlin O. Holzmarktstraße 69/70.

Jede Schachtel muß nebensteh. Schutzmarke

D. R. G. M. 42469. trag. Auch in Drog. u. Apoth. Geist. hab.

Alle ähn. Präparate sind Nachahm.

15 %

Rabatt gewähre ich infolge günstiger Abschlüsse

und niedriger Wollpreise auf grosse Posten meiner

gediegenen, modernen, seit Jahren eingeführten

Herrenstoffe. Seltene Gelegenheit. Strenge reelle

Qualitäten in Cheviots, Loden etc. zu feinen An-

zügen und Paletots weit unter Preis zu erwerben.

Muster kostenfrei. —

Tausende Anerkennungen der höchsten Kreise.

Garantie: Zurücknahme, also ohne jedes Risiko.

Adolf Oster, Moers a. Rhein. No. 34.

15 %

Rabatt gewähre ich infolge günstiger Abschlüsse

und niedriger Wollpreise auf grosse Posten meiner

gediegenen, modernen, seit Jahren eingeführten

Herrenstoffe. Seltene Gelegenheit. Strenge reelle

Qualitäten in Cheviots, Loden etc. zu feinen An-

zügen und Paletots weit unter Preis zu erwerben.

Muster kostenfrei. —

Tausende Anerkennungen der höchsten Kreise.

Garantie: Zurücknahme, also ohne jedes Risiko.

<p

Vierundzwanzig Stunden im
Luftballon.

Einer der Theilnehmer an der kürzlich gemeldeten Ausfahrt des Leipziger Ausstellung-Balloons, August Pollich, der Leipziger Journalist Herr Max Hafner, veröffentlicht in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ eine interessante Schilderung der Abenteuer des Ballons, der wir folgendes entnehmen:

Die füchste Luftschiffahrt, die soweit bekannt geworden ist, bisher unternommen wurde; war diejenige Sivell und der Brüder Tissandier, die leider nur einer der Brüder überlebte, während Sivell und der andere Tissandier den Tod in der Gondel fanden, sie erlittenen infolge der enormen Höhe, die der Ballon erreichte. Die Fahrtdauer betrug 22 Stunden und 40 Minuten. Man bringt in Frankreich der Luftschiffahrt gräßere Opfer, als bei uns in Deutschland, und so gehören auch anbergenähnliche Fahrten in Deutschland zu den gräßesten Selenheiten.

Vom Dienstag zum Mittwoch voriger Woche habe ich aber eine Luftballonfahrt mitgemacht, welche die Sivell- und Tissandier'sche Fahrt an Bedeutung übertrroffen hat, denn sie währte 1 Stunde und 30 Minuten länger als diese und hatte nicht weniger als 8 Theilnehmer aufzuweisen. Louis Godard und seinen Assistenten Eugen Taupin, die Herren Ingénieur Paul Wertheim aus Frankfurt a. M., Kaufmann Robert Meischke aus Dresden, Kaufmann Otto Dunder aus Bremen, Professor Martin Krause aus Leipzig und meine Wenigkeit. Die Tragfähigkeit des mit 3250 Cubikmeter Schwefelwasserstoffgas gefüllten Godard'schen Ballons hätte uns, trotzdem dasselbe 6 Monate als Fesselballon gedient hatte, noch manche Stunden länger getragen und weiter gebracht, wenn nicht die denkbar ungünstige Witterung uns zum Landen gezwungen hätte. Aber Louis Godard hatte mit seinen erprobten Passagieren (nur Professor Krause war noch nicht im freien steibenden Ballon gefahren) den Weltrekord geschlagen, unter welch' hartem Kampfe mit den Elementen, mögen die nachfolgenden Zeilen erzählen.

Nachdem wir vom Leipziger Ausstellungsort in die Höhe stiegen, die aus allen Strägen zu uns herauftauchenden Abschiedsruhe des viertausendfüßigen Publikums, das auf dem Ausstellungsort einem Ameisenhaufen gleich, dankbar erwidert hatten, suchten wir uns in dem Gondelhäuschen häuslich einzurichten. Zeitungen, die ich, Broschüren, die mein Kollege auswarf und die den Weg nach der Stadt suchten, erleichterten den großen Gondelflugs, so dass wir bald eine Höhe von 500 und 600 Meter erreichten. Godard vertheilte die Rollen, so dass jeder der Passagiere auch seine Bequemlichkeit hatte mit einer gewissen Haltung, die ich, die uns sehr bald umgab, hineinsegelte. Nach, die uns sehr bald umgab, hineinsegelte. Nächstens blieben uns vereinzelt Sterne zu und in unserem kleinen Bereich begann es, belebt durch Ergräben und allerlei Scherze, gar bald gemütlich zu werden. Der Professor trällerte Melodien vor sich hin, und wenn ein fremdes Auge einen Blick in die Gondel hätte werfen können, würde es wohl geglaubt haben, ein Nachtlager von Granada vor sich zu sehen. Das Gefühl der Sicherheit, das das ruhige Schweben des Ballons bei jedem Passagier hervorbringt, das seitgestaltete Ganze des großen Luftfahrzeugs und die Verantwortung erwendende liebenswürdige Verhörlöslichkeit Godards ließen uns die Fahrt als einzige schön erscheinen. Eine kleine Vogemannsche Trompete, deren Abstöße wir wohlmeislich nicht übermäßig in Anspruch nahmen, gewährte uns Helligkeit, so oft wir wollten, und als ich bei einer Höhe von 800 Meter, die sich sehr gut bewährende Werder'sche Höhenmeßapparate anzeigte, nach der Höhe sah, waren wir bereits vier Stunden langsam vorwärts getrieben, denn die Zeiger zeigten 1/2 10 Uhr an. Unter uns hörten wir Geräusche, von einem Bahnhof herrührten müsste, und der Professor kann Recht gehabt haben, wenn er diesen Ort als Dörfling bezeichnet. Dann haben wir Unterwald liegen sehen, und hier hielt ich es für geeignet, ein paar abweisende Postkarten auszuwerfen. Stundens lang hat uns auf der Fahrt ein langer heller Blitzstrahl verfolgt. Godard meinte, das müsse Berlin sein, und er wird auch Recht gehabt haben, denn den vorgenommenen Instrumenten zu folge müssen wir unbedingt auf unserer Luftlinie zwischen Berlin und Frankfurt a. Oder hindurch gegangen sein. Mit der Frankfurter ist es dann vorüber gewesen, denn mehr und mehr umgab uns ein Nebelmeer.

Unter den Notizen, die ich auf der ganzen Fahrt nur spärlich habe machen können, finde ich verzeichnet: „1/2 11 Uhr recht traurlich in der Gondel, nicht salt, 10 Grad Wärme.“ Von da an hat uns aber die Fahrt eine wirkliche Freude nur noch einmal gebracht. Der Nebel wurde dichter und feuchter und ging bald in Regen über, und dazu, gefestet sich — Donner und Blitz. Von 11 Uhr befanden wir uns vollkommen im Gewitter und trieben nach Godards Berechnung 40 Kilometer in der Stunde vorwärts, während die Anfangsgeschwindigkeit nur 25 betrug. Wir gingen tiefer, wir gingen höher, es half alles nichts, das Gewitter schien sich förmlich an den Ballon zu hängen. Stiller und erster wurde es in der Gondel, und ich befürchtete, dass wir weniger durch den Sturm, als durch einen Blitzschlag in die Ballonhülle eindringen könnten. Godard beobachtete unablässig, und auch wir suchten unsere Posten nach Kräften auszufüllen. 1/2 12 Uhr waren wir noch einmal 900

Meier hoch, da wir aber über die Gewitterwolken nicht hinauskamen, so zog es Godard vor, die an der Gondel befestigten Schleppseile zu lösen und den Ballon möglichst tief über den Erdboden hingehen zu lassen. Ich glaubte, er wolle landen, und dass er dann zu uns sagte, die Möglichkeit läge sehr nahe, dass wir auf die Ostsee hinaus getrieben würden, bestreite mich in diesem Glauben. Landen bei Gewittersturm ist aber das Gefährlichste für den Luftschiffer, und so folgten wir, als unser Aeronaut uns fragte, ob wir gewollt seien, ihm aufs Meer zu folgen, wir würden sicher über die Ostsee hinwegkommen, da der Ballon — wir hatten 49 Säcke Ballast à 50 Kilo mit uns — weit länger als einen Tag tragen könnte, ihm willst und gern. Nachdem der Ballon so in milder Hoff — Godard gab später die Schnelligkeit bis auf 100 Kilometer in der Stunde an — dem Erdboden nahe dahingezogen war und wir mit der Gondel denjenigen zweit Mal heftig berührten, stiegen wir bei unaufhörlichem Regen wieder im Nebel bis zu 1500 Meier empor.

Das Gewitter verschwand nach und nach, vergessen werde ich aber nicht ein Klirren und Krachen, das die Schleppseile einmal verursachten. Was wir da auf der tollen Fahrt umgebracht haben, wer kann wissen, gesehen haben wir nichts, die Wölblichkeit lag aber nahe, dass wir an den ersten besten Schornstein oder Kirchturm anfliegen. Dann wurden mit wenig Unterbrechung Wälder und mit einem Mal breite Wasserflächen sichtbar, die wir für Kanäle hielten. Wir müssen da unbedingt am Ausfluss der Weichsel gewesen sein. Wir gingen über schwache Landzungen hinweg, hörten Hühnergeschrei, Ziegengecker, Wagenkarren und ionische vom Erdboden zu uns deutlich herausdringende Laute, die sich dann verloren, als wir wieder höher kamen. Gegen Morgen ließ der Regen, der massenhaft von der Ballonhülle herabtröpfelte, etwas nach, und wir sind lange Zeit in weisswirrende Nebelmeere gefegelt, das uns nichts anderes als uns selbst und über uns den Ballon sehen ließ. Hier trat einigermaßen Ruhe ein, und wir nahmen unser Frühstück vor, das uns bei lebhafter Unterhaltung ganz gut mundete. Das ewige graue Einmale des Wetters schloss uns in unjere Unterhaltung immer enger aneinander. Geschlafen hatten wir so gut wie gar nicht. Nur der Professor genoss, in den Pelz gehüllt, längere Zeit in Morpheus Armen Ruhe. Ich selbst habe nicht ein Auge zugehalten, und ebenso in es den meisten anderen Passagieren ergangen, die geistreich mit dem Aeronauten Wacht hielten. Godard war von bewundernswertreicher Ruhe und Ausdauer, er beobachtete und neuerte seinen mächtigen Ballon mit erstaunlicher Geschicklichkeit und stand dabei für uns alle zur rechten Zeit immer das richtige Werk. Ancheinend sorglos plauderte er mit uns in leichter gefälliger Art und ließ uns so die Gefahr vergessen, in der wir oft genug gewischt haben mögen.

Ich glaubte, da wir immer nur Wasser und wieder Nebel uns blieben uns vereinzelt Sterne zu und in der Erde begann es, belebt durch Ergräben und allerlei Scherze, gar bald gemütlich zu werden. Der Professor trällerte Melodien vor sich hin, und wenn ein fremdes Auge einen Blick in die Gondel hätte werfen können, würde es wohl geglaubt haben, ein Nachtlager von Granada vor sich zu sehen. Das Gefühl der Sicherheit, das das ruhige Schweben des Ballons bei jedem Passagier hervorbringt, das seitgestaltete Ganze des großen Luftfahrzeugs und die Verantwortung erwendende liebenswürdige Verhörlöslichkeit Godards ließen uns die Fahrt als einzige schön erscheinen. Eine kleine Vogemannsche Trompete, deren Abstöße wir wohlmeislich nicht übermäßig in

Auspruch nahmen, gewährte uns Helligkeit, so oft wir wollten, und als ich bei einer Höhe von 800 Meter, die sich sehr gut bewährende Werder'sche Höhenmeßapparate anzeigte, nach der Höhe sah, waren wir bereits vier Stunden langsam vorwärts getrieben, denn die Zeiger zeigten 1/2 10 Uhr an. Unter uns hörten wir Geräusche, von einem Bahnhof herrührten müsste, und der Professor kann Recht gehabt haben, wenn er diesen Ort als Dörfling bezeichnet. Dann haben wir Unterwald liegen sehen, und hier hielt ich es für geeignet, ein paar abweisende Postkarten auszuwerfen. Stundens lang hat uns auf der Fahrt ein langer heller Blitzstrahl verfolgt. Godard meinte, das müsse Berlin sein, und er wird auch Recht gehabt haben, denn den vorgenommenen Instrumenten zu folge müssen wir unbedingt auf unserer Luftlinie zwischen Berlin und Frankfurt a. Oder hindurch gegangen sein. Mit der Frankfurter ist es dann vorüber gewesen, denn mehr und mehr umgab uns ein Nebelmeer.

Unter den Notizen, die ich auf der ganzen Fahrt nur spärlich habe machen können, finde ich verzeichnet: „1/2 11 Uhr recht traurlich in der Gondel, nicht salt, 10 Grad Wärme.“ Von da an hat uns aber die Fahrt eine wirkliche Freude nur noch einmal gebracht. Der

Nebel wurde dichter und feuchter und ging bald in Regen über, und dazu, gefestet sich — Donner und Blitz. Von 11 Uhr befanden wir uns vollkommen im Gewitter und trieben nach Godards Berechnung 40 Kilometer in der Stunde vorwärts, während die Anfangsgeschwindigkeit nur 25 betrug. Wir gingen tiefer, wir gingen höher, es half alles nichts, das Gewitter schien sich förmlich an den Ballon zu hängen. Stiller und erster wurde es in der Gondel, und ich befürchtete, dass wir weniger durch den Sturm, als durch einen Blitzschlag in die Ballonhülle eindringen könnten. Godard beobachtete unablässig, und auch wir suchten unsere Posten nach Kräften auszufüllen. 1/2 12 Uhr waren wir noch einmal 900

Meier hoch, da wir aber über die Gewitterwolken nicht hinauskamen, so zog es Godard vor, die an der Gondel befestigten Schleppseile zu lösen und den Ballon möglichst tief über den Erdboden hingehen zu lassen. Ich glaubte, er wolle landen, und dass er dann zu uns sagte, die Möglichkeit läge sehr nahe, dass wir auf die Ostsee hinaus getrieben würden, bestreite mich in diesem Glauben. Landen bei Gewittersturm ist aber das Gefährlichste für den Luftschiffer, und so folgten wir, als unser Aeronaut uns fragte, ob wir gewollt seien, ihm aufs Meer zu folgen, wir würden sicher über die Ostsee hinwegkommen, da der Ballon — wir hatten 49 Säcke Ballast à 50 Kilo mit uns — weit länger als einen Tag tragen könnte, ihm willst und gern. Nachdem der Ballon so in milder Hoff — Godard gab später die Schnelligkeit bis auf 100 Kilometer in der Stunde an — dem Erdboden nahe dahingezogen war und wir mit der Gondel denjenigen zweit Mal heftig berührten, stiegen wir bei unaufhörlichem Regen wieder im Nebel bis zu 1500 Meier empor.

Das Gewitter verschwand nach und nach, vergessen werde ich aber nicht ein Klirren und Krachen, das die Schleppseile einmal verursachten. Was wir da auf der tollen Fahrt umgebracht haben, wer kann wissen, gesehen haben wir nichts, die Wölblichkeit lag aber nahe, dass wir an den ersten besten Schornstein oder Kirchturm anfliegen. Dann wurden mit wenig Unterbrechung Wälder und mit einem Mal breite Wasserflächen sichtbar, die wir für Kanäle hielten. Wir müssen da unbedingt am Ausfluss der Weichsel gewesen sein. Wir gingen über schwache Landzungen hinweg, hörten Hühnergeschrei, Ziegengecker, Wagenkarren und ionische vom Erdboden zu uns deutlich herausdringende Laute, die sich dann verloren, als wir wieder höher kamen. Gegen Morgen ließ der Regen, der massenhaft von der Ballonhülle herabtröpfelte, etwas nach, und wir sind lange Zeit in weisswirrende Nebelmeere gefegelt, das uns nichts anderes als uns selbst und über uns den Ballon sehen ließ. Hier trat einigermaßen Ruhe ein, und wir nahmen unser Frühstück vor, das uns bei lebhafter Unterhaltung ganz gut mundete. Das ewige graue Einmale des Wetters schloss uns in unjere Unterhaltung immer enger aneinander. Geschlafen hatten wir so gut wie gar nicht. Nur der Professor genoss, in den Pelz gehüllt, längere Zeit in Morpheus Armen Ruhe. Ich selbst habe nicht ein Auge zugehalten, und ebenso in es den meisten anderen Passagieren ergangen, die geistreich mit dem Aeronauten Wacht hielten. Godard war von bewundernswertreicher Ruhe und Ausdauer, er beobachtete und neuerte seinen mächtigen Ballon mit erstaunlicher Geschicklichkeit und stand dabei für uns alle zur rechten Zeit immer das richtige Werk. Ancheinend sorglos plauderte er mit uns in leichter gefälliger Art und ließ uns so die Gefahr vergessen, in der wir oft genug gewischt haben mögen.

Ich glaubte, da wir immer nur Wasser und wieder Nebel uns blieben uns vereinzelt Sterne zu und in der Erde begann es, belebt durch Ergräben und allerlei Scherze, gar bald gemütlich zu werden. Der Professor trällerte Melodien vor sich hin, und wenn ein fremdes Auge einen Blick in die Gondel hätte werfen können, würde es wohl geglaubt haben, ein Nachtlager von Granada vor sich zu sehen. Das Gefühl der Sicherheit, das das ruhige Schweben des Ballons bei jedem Passagier hervorbringt, das seitgestaltete Ganze des großen Luftfahrzeugs und die Verantwortung erwendende liebenswürdige Verhörlöslichkeit Godards ließen uns die Fahrt als einzige schön erscheinen. Eine kleine Vogemannsche Trompete, deren Abstöße wir wohlmeislich nicht übermäßig in

Auspruch nahmen, gewährte uns Helligkeit, so oft wir wollten, und als ich bei einer Höhe von 800 Meter, die sich sehr gut bewährende Werder'sche Höhenmeßapparate anzeigte, nach der Höhe sah, waren wir bereits vier Stunden langsam vorwärts getrieben, denn die Zeiger zeigten 1/2 10 Uhr an. Unter uns hörten wir Geräusche, von einem Bahnhof herrührten müsste, und der Professor kann Recht gehabt haben, wenn er diesen Ort als Dörfling bezeichnet. Dann haben wir Unterwald liegen sehen, und hier hielt ich es für geeignet, ein paar abweisende Postkarten auszuwerfen. Stundens lang hat uns auf der Fahrt ein langer heller Blitzstrahl verfolgt. Godard meinte, das müsse Berlin sein, und er wird auch Recht gehabt haben, denn den vorgenommenen Instrumenten zu folge müssen wir unbedingt auf unserer Luftlinie zwischen Berlin und Frankfurt a. Oder hindurch gegangen sein. Mit der Frankfurter ist es dann vorüber gewesen, denn mehr und mehr umgab uns ein Nebelmeer.

Unter den Notizen, die ich auf der ganzen Fahrt nur spärlich habe machen können, finde ich verzeichnet: „1/2 11 Uhr recht traurlich in der Gondel, nicht salt, 10 Grad Wärme.“ Von da an hat uns aber die Fahrt eine wirkliche Freude nur noch einmal gebracht. Der

Nebel wurde dichter und feuchter und ging bald in Regen über, und dazu, gefestet sich — Donner und Blitz. Von 11 Uhr befanden wir uns vollkommen im Gewitter und trieben nach Godards Berechnung 40 Kilometer in der Stunde vorwärts, während die Anfangsgeschwindigkeit nur 25 betrug. Wir gingen tiefer, wir gingen höher, es half alles nichts, das Gewitter schien sich förmlich an den Ballon zu hängen. Stiller und erster wurde es in der Gondel, und ich befürchtete, dass wir weniger durch den Sturm, als durch einen Blitzschlag in die Ballonhülle eindringen könnten. Godard beobachtete unablässig, und auch wir suchten unsere Posten nach Kräften auszufüllen. 1/2 12 Uhr waren wir noch einmal 900

Meier hoch, da wir aber über die Gewitterwolken nicht hinauskamen, so zog es Godard vor, die an der Gondel befestigten Schleppseile zu lösen und den Ballon möglichst tief über den Erdboden hingehen zu lassen. Ich glaubte, er wolle landen, und dass er dann zu uns sagte, die Möglichkeit läge sehr nahe, dass wir auf die Ostsee hinaus getrieben würden, bestreite mich in diesem Glauben. Landen bei Gewittersturm ist aber das Gefährlichste für den Luftschiffer, und so folgten wir, als unser Aeronaut uns fragte, ob wir gewollt seien, ihm aufs Meer zu folgen, wir würden sicher über die Ostsee hinwegkommen, da der Ballon — wir hatten 49 Säcke Ballast à 50 Kilo mit uns — weit länger als einen Tag tragen könnte, ihm willst und gern. Nachdem der Ballon so in milder Hoff — Godard gab später die Schnelligkeit bis auf 100 Kilometer in der Stunde an — dem Erdboden nahe dahingezogen war und wir mit der Gondel denjenigen zweit Mal heftig berührten, stiegen wir bei unaufhörlichem Regen wieder im Nebel bis zu 1500 Meier empor.

Das Gewitter verschwand nach und nach, vergessen werde ich aber nicht ein Klirren und Krachen, das die Schleppseile einmal verursachten. Was wir da auf der tollen Fahrt umgebracht haben, wer kann wissen, gesehen haben wir nichts, die Wölblichkeit lag aber nahe, dass wir an den ersten besten Schornstein oder Kirchturm anfliegen. Dann wurden mit wenig Unterbrechung Wälder und mit einem Mal breite Wasserflächen sichtbar, die wir für Kanäle hielten. Wir müssen da unbedingt am Ausfluss der Weichsel gewesen sein. Wir gingen über schwache Landzungen hinweg, hörten Hühnergeschrei, Ziegengecker, Wagenkarren und ionische vom Erdboden zu uns deutlich herausdringende Laute, die sich dann verloren, als wir wieder höher kamen. Gegen Morgen ließ der Regen, der massenhaft von der Ballonhülle herabtröpfelte, etwas nach, und wir sind lange Zeit in weisswirrende Nebelmeere gefegelt, das uns nichts anderes als uns selbst und über uns den Ballon sehen ließ. Hier trat einigermaßen Ruhe ein, und wir nahmen unser Frühstück vor, das uns bei lebhafter Unterhaltung ganz gut mundete. Das ewige graue Einmale des Wetters schloss uns in unjere Unterhaltung immer enger aneinander. Geschlafen hatten wir so gut wie gar nicht. Nur der Professor genoss, in den Pelz gehüllt, längere Zeit in Morpheus Armen Ruhe. Ich selbst habe nicht ein Auge zugehalten, und ebenso in es den meisten anderen Passagieren ergangen, die geistreich mit dem Aeronauten Wacht hielten. Godard war von bewundernswertreicher Ruhe und Ausdauer, er beobachtete und neuerte seinen mächtigen Ballon mit erstaunlicher Geschicklichkeit und stand dabei für uns alle zur rechten Zeit immer das richtige Werk. Ancheinend sorglos plauderte er mit uns in leichter gefälliger Art und ließ uns so die Gefahr vergessen, in der wir oft genug gewischt haben mögen.

Ich glaubte, da wir immer nur Wasser und wieder Nebel uns blieben uns vereinzelt Sterne zu und in der Erde begann es, belebt durch Ergräben und allerlei Scherze, gar bald in Regen über, und dazu, gefestet sich — Donner und Blitz. Von 11 Uhr befanden wir uns vollkommen im Gewitter und trieben nach Godards Berechnung 40 Kilometer in der Stunde vorwärts, während die Anfangsgeschwindigkeit nur 25 betrug. Wir gingen tiefer, wir gingen höher, es half alles nichts, das Gewitter schien sich förmlich an den Ballon zu hängen. Stiller und erster wurde es in der Gondel, und ich befürchtete, dass wir weniger durch den Sturm, als durch einen Blitzschlag in die Ballonhülle eindringen könnten. Godard beobachtete unablässig, und auch wir suchten unsere Posten nach Kräften auszufüllen. 1/2 12 Uhr waren wir noch einmal 900

Berliner Börse vom 26. October 1897.

Deutsche Bonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	102,75	Griech. laufd. Coupons	fr. 35,70	Türk. Adm. 1888	5	95.—	Deutsch. Unt.-Sib., alte	3	96,80	Berliner Handelsgeellschaft	9	165,25	
	3 1/2	102,80	Holland. Com. Gred.	3	—	do. com. A. 1890	4	95,10	Berl. Bd. Hdl. M.	9	—	Baß. Bräm. Anl. 1867	4	143,80
Prem. consolid. Anl.	3	97.—	Ital. steuerl. Hypoth.	fr.	—	do. 400 Fr. L. o. St.	fr. 113,30	Braunschweiger Bank	3	95.—	Bayerische Brauerei-Anteile	4	158.—	
	4	102,80	do. steuerl. Nat.-Bant.	4	94,70	do. 400 Fr. L. o. St.	fr. 103,30	St. I. II.	5	116,75	Bresl. Disconto	6 1/2	107,80	
	3 1/2	102,80	do. do.	4 1/2	96,75	do. 400 Fr. L. o. St.	fr. 100,30	Stal. Eisenb.-Abl. fl.	3	57,40	Danische Privatbank	7 1/2	137,10	
	2	102,												

dasselbe doch, da es uns einen vollen Tag hindurc h 1610 Kilometer weit über Land getragen und vor Unfall bewahrt hatte, segnungen „an's Herz gewünscht“. Ballonhäuser, Stricken und alles Nebrige wurde in den großen Korb verpackt, und diese Last nach der Bahn zu bringen, dazu bedurfte es noch besonderer Anstrengungen. Ganz vorsichtig unterstützte Godard bei den Bergungsarbeiten unter Mitpflaster Wertheim, er verstand die Leute richtig anzustellen und wußte mit eigener Hand einen Thorpfahl aus der Erde heraus, der dem großen Korb auf dem Transport im Wege war.

In den Telegrammen, die Godard nach Paris aufgab, meldet er selbst: „Record geschlagen, Fahrt und Landung aber außerst unglücklich wegen miserabler Witterung.“

Lebenfalls muß die Fahrt als etwas so Außergewöhnliches bezeichnet werden, daß ihre Teilnehmer sich mit Stolz und Freude ihrer erinnern dürfen.

Provinz.

m. Oliva, 24. October. Der Poppo-Olivaer Lehrerverein hielt gestern hier im Schülervereinsheim eine Monatsfeier ab. Herr Hector Jahnke-Poppo hielt einen Vortrag über die ländliche Fortbildungsschule. Herr Lüttich, der seit längerer Zeit lebend ist, legte sein Amt als Vorsitzender nieder, die Neuwahl soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Auf die Anfrage des Danziger Lehrervereins, wann und wo die nächste Versammlung des Gauverbandes am zweitnächsten stattfinden könnte, erklärte der hiesige Verein die Weihachtszeit für die wendende Zeit und Danzig für den geeigneten Ort hierzu. Zum Schluss berichtete Herr Biedermann-Königshof über die Erhaltung des Delherdenkmals in Elbing. — Im Hotel Karwendt gestern der hiesige katholische Lehrerverein. Herr Spieß-Poppo berichtete über die sechste westpreußische Provinzial-Versammlung in Thorn. Dann sprach Herr Bölema-Pöhl-Gödingen über „Don Boscos Wirken als Lehrer und Erzieher“.

m. Oliva, 25. Oct. Der Verein für Knaben in Oliva arbeitet gestern im Kurhaus seine Generalversammlung ab. Dem vom Leiter der Schülerverein, Herrn Lehner, gestaltete Jahrestheft entnehmen wir, daß der letzte Kursus von 63 Schülern beendet war, von denen 51 der Volksschule und 12 höheren Lehranstalten angehörten. Die Schüler wurden in drei Abtheilungen in Geschäftsschule, Hobelarbeiterkunst, Schreibkunst und Papierarbeiten unterrichtet. In der Vorstufe wurden jüngere Knaben im Messen und Kleben unterrichtet. Die Gemeindevertretung hat zur Abschaffung der dritten Hobelbank eine Hilfe von 150 M. gespendet. 18 Knaben konnten mit Hobelarbeiten bestäftigt werden. Herr Capitän Grönig gab einen Überblick über die Tasse des Vereins. Die Unterhaltung der Schülerverein hat im letzten Unterrichtssemester 486 M. gefestet. Der Vorsitzende, Herr Schulz-Bitt, gedachte des verstorbenen Vorstandsmitglieds Dr. Bönnig, auf seinen Vorschlag wurde Herr Apotheker Crommelin in den Vorstand gewählt. Der neue Curius, zu welchem sich bis jetzt 60 Schüler gemeldet haben, wird am nächsten Sonnabend in den Schülerverein eingeführt. Der Unterrichtsraum wird durch elektrische Licht beleuchtet. — Im festlich geschmückten Saale des Victoria-Hotels hielt der hiesige Volksschule ein am letzten Sonntag sein erstes Wintervergnügen ab. Der Saal war gefüllt, Concert,theatralische Aufführungen und Tanz sorgten für die Unterhaltung der Gäste.

r. Krauthöhlensleuse, 25. Oct. Gestern Nachmittag 4 Uhr traf Herr Regierungs- und Bauarzt Gernemann auf dem Dampfer „Holmewid“ hier ein und besichtigte mit einigen Herren der Wasserinspektion den Bau des Oberbaues der Krauthöhlensleuse. Beim Ausleben der alten Schleusenkammer wurden zwei Skelette gefunden.

g. Dirschau, 25. Oct. Die Ausbiente scheint in diesem Jahre bei unseren Zuckerfabriken einen recht aufzustellenden zu sein. Dagegen scheint die Quantität der Rüben die gehegten Erwartungen nicht zu erfüllen.

k. Thorn, 25. Oct. Arg Bierpanschereien sind heute vor der Strafammer ein gerichtliches Nachspiel durch die Verhandlung einer Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgeley gegen den

Kaufmann Wacław Gajowski aus Culmsee. Der Kaufmann Wacław Gajowski aus Culmsee. Der Betrieb betreibt ein Materialwarengeschäft, mit welchem auch ein Ausland verbunden ist. Seit längerer Zeit bis zum Februar d. J. hatte Gajowski für das Geschäftspersonal Anordnungen dahin getroffen, daß kein Tropfen Bier verloren gehe. Die Lehrlinge und die Verkäuferin mußten das von den Bierfässern heruntertrüpfende Bier, das in Schalen aufgefangen wurde, entweder dem Bier beim Auslaufen in Gläser gleich zugesetzen oder, wenn sich dazu nicht gerade Gelegenheit bot, es in einem größeren Quantum im Locale stehende Basse-Braunkier, aus welchem es geschankt wurde, befüllen. Um das Auslaufen des so verschütteten Bieres zu verhindern, wurde etwas Syrup oder Zucker in Wasser aufgelöst und dies dem Getränk beigemengt. Aber nicht bloß das Leckier ließ Gajowski verwirren, sondern auch die von den Gästen in Biergläsern stehenden gelassenen Reste, die Bierneigen. Diese mußte das Personal entmehren mit gutem Bier verschneiden und den Gästen gleich vorsezieren, oder die Reste wurden auch in einem Eimer gesammelt und dann dem Braunkier im Basse hinzugelegt. Die Verwendung des Leckieres räumte Gajowski ein. Hinsichtlich der Bierneigen behauptete er, dieselben wären ohne sein Wissen verworfen worden. Der Gerichtshof verurteilte Gajowski zu einem Monat Gefängnis.

r. Schlochow, 25. Oct. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde hier ein frecher Einbruch in das evangelische Pfarrhaus verübt. Während sich Herr Prediger Woettner in der Jugend-Versammlung befand, ist der Dieb durch eine Fensterreihe eingestiegen, hat mehrere Spinde und Beväter erbrochen und durchsucht, aber nichts mitgenommen, da er es wohl auf Geld abgesehen hatte. Der Einbrecher ist noch nicht gefaßt.

* Brandenburg, 24. Oct. (Gr. Ges.) Der Kaufmann Friedrich Degurkis aus Grabow, der Vertreter der Höherbierbrauerei in Culm, den „Löwenbräu“ in München zu war, vor einigen Jahren das „Wiener Café“ in der Herrenstraße eröffnete und zuletzt das neue Hotel „Königlicher Hof“ erbaute, ist seit dem vorigen Sonntag mit Hinterlassung ganz bedeutender Schulden verschwunden, und zwar ist er mit einem Paß nach Russland gegangen, wohin er seine Familie schon vorausgeschickt hatte. Eine Anzahl Bauhandwerker, die am „Königlichen Hof“, den inzwischen in anderen Besitz übergegangen ist, gearbeitet haben, verließen bedeutende Summen, die sie noch zu fordern hatten. Außerdem laufen bedeutende Wechsel auf. D. insgesamt schaftet man die Schulden zu 80 000 bis 100 000 M. D. hatte vor seinem Verschwinden hier und in anderen Städten der Provinz eine Anzahl ausstehender Forderungen eingezogen und von dem neuen Pächter des „Wiener Café“ sich die Caution im Betrage von 1000 M. und eine Hälfte der Jahrespacht gleichfalls im Betrage von 1000 Mark zahlen lassen, eine seiner Frau gehörige Sporthal in Höhe von 20 000 M. ist verfüllert u. w. so daß man annimmt, er habe mehr als 40 000 Markbares Geld mitgenommen. — Von Warschau aus hat D. an einen hiesigen Bekannten einen Brief gerichtet, in dem er sagt, er habe nur das seiner Frau gehörige Geld mitgenommen. Man möge ihn nicht zu hart verurtheilen; er habe sich bei dem „Wiener Café“ und bei dem Hobelbau verdeckt und keinen Ausweg gesehen, seinen Gläubigern gerecht zu werden; er wolle von Russland aus versuchen, Alte zu befriedigen. — Über die Hinterlassenschaft des D. ist das Concours verfahren eröffnet worden.

* Königsberg, 25. Oct. Herr Bürgermeister Gupel wird uns verlassen. Herr Gupel ist als Director bei der Preußischen National-Boden-Credit-Aktiengesellschaft zu Stettin angestellt worden und wird diese Stellung am 1. November er antreten.

* Bromberg, 25. Oct. Unter dem Verdacht des Morals bezw. Todt schlagen sind in Alt-Dollstadt drei russisch-polnische Stützenarbeiter verhaftet worden. Eine Gerichtskommission aus Braunsberg bezw. Pr. Holland ist dort gewesen, um den

Bestand festzustellen. Wie die Altpreußische Zeitung hört, die Leiche des Rübenarbeiters Duda, welcher bei Herrn Littke beschäftigt und verheirathet war, am Mittwoch in der Sorge gefunden worden. Da an der Leiche Spuren äußerer Verletzungen nicht sichtbar waren und sich die Uhr des Todes an der Leiche befand, so ist es nicht ausgeschlossen, daß Duda Dienstag Abend in der Dunkelheit verunglückt ist, zumal das Alter der Sorge an der betreffenden Stelle recht abhängig ist.

* Tilsit, 25. Oct. Vor einigen Tagen erschob sich der hiesige, 34 Jahre alte Kaufmann Otto Siebert aus Gründen, die Liebesgründen angenommen. S. hatte sich mit der Tochter einer Hausbesitzerin verlobt. Die Verlobung wurde indeß von der Mutter der Braut öffentlich für ausgehoben erklärt. Dies nahm sich S. so zu Herzen, daß er den Selbstmord begin-

folgenden unglaublichen Weg zurückzulegen: per Landstreicher von Brüten-Hauland nach Hammer 3,7 km.

per Kuriost von Hammer nach Neutomischel 12,8 km.

do. von Neutomischel Stadt nach Neutomischel 1,4 km.

mit der Bahn von Neutomischel nach Beuthen 18,0 km.

und endlich durch Briefträger nach Blumen-Hau-

land 9,4 km.

Der Brief hat also, trotzdem Abfender und Empfänger nur auf Büchsenhundweite entfernt wohnen, 68,3 km. durchlaufen und ist 24 Stunden unterwegs gewesen. Derartige Postverbindungen gehören im östlichen Theile des Kreises Pomfz leider nicht zu den Seltenheiten.

* Der Überseer. Georg Brandes erzählte neulich die folgende Geschichte. Eines Tages klappt es in seiner Kopenhagener Behausung an seiner Thür, und hereintritt auf sein einladendes „Herein“ ein amerikanischer Gentleman. „Sind Sie Herr Georg Brandes?“ — „Ja, Herr.“ — „Es freut mich, Sie kennen zu lernen. Ich mache mich Ihnen bekannt als Überseer Ihres neuesten Buches. Ich habe Sie ins Englische übersetzt.“ — „Unverordentlich angenehm, Herr. Doch da Sie mich übersetzt haben, dürfte Ihnen die dänische Sprache geläufig sein als mir die englische. Sprechen wir also dänisch.“ bringt Brandes in Vorbrag. „No, Sir, ich spreche kein Dänisch.“ „Kein Dänisch?“ — „Wie, und doch haben Sie mein Buch ins Englische übersetzt?“

Der Vorbrag der Amerikaner: „Das kan ich. Ich reise mit meiner Frau. Wir kommen nach Kopenhagen. Meine Frau bringt hier den Fuß. Der Doctor sagt, an Heilung ist unter acht Wochen nicht zu denken. Was mache ich acht Wochen in einer Stadt, wo ich keinen Menschen

kenne, deren Sprache ich nicht spreche! Ich denke nach und verjalle darauf, einen Buchladen aufzufinden. Wer ist Ihr bekanntester Dichter, frage ich den Buchhändler.“

Der Antwort: Georg Brandes. Ich sage: gut. Geben Sie mir das neueste Buch von diesem Georg Brandes. Er gibt es mir. Ich sage weiter: Geben Sie mir auch ein englisch-dänisches Wörterbuch. Er gibt mir auch das. Und so, mein Herr,“ so schloß der Amerikaner seine Vorstellung, „so habe ich Sie genau nach dem Wörterbuch aus dem Dänischen ins Englische übersetzt.“

* Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Die Abschaffung der Openenclaque in Wien giebt der „Neuen Fr. Presse“ Gelegenheit zu einem Feuilleton, in dem auch das Folgende von dem Claqueur der berühmten Rachel erzählt wird. Weil die Tragödin mit ihm eines Abends nicht ganz zufrieden war, schreibt er ihr einen ausführlichen Rechtfertigungsschreiben: er werde mit Unrecht beschuldigt, er habe während der gefürchteten seines Premiers seine Pflicht gewissenhaft erfüllt. Dreifunddreißigmal legte ich los, immer persönlich.“ Es folgt die Aufzählung der Einzelwirkungen: „Wir erzielten drei Mal lautlos Zutritt, vier Mal Heiterkeit, zweimal schauprägs Erbeben, vier Mal Beifallsgeurmel und zwei Mal orelanähnlichen Applaus.“ Kurz, der Mann hatte vorzülfliche Arbeit geleistet, des Guten sogar so viel gehabt. Einmal bestimmt gefestet er, daß er auch ein „Gina mit der Claque“ erzielt habe, und das war allerdings ein Fehler, denn wer das Klauschäft vorzehlt, darf das Publikum nicht zum Widerpreis reizen. Es scheint nun, daß die Pariser Claqueure für jedes neue Werk ein eigenes Buch anlegen, eine Art Partitur zusammenstellen, in welcher alle zu leistenden Klauschäfte sorgsam notiert sind. Diese Partitur sieht der Mann geben, um für die zweite Aufführung „Striche zu machen“, Klauschäfte meint er. Am ersten Abend war ihm zu viel getobt worden. Da er aber die Beifallsquote der großen Tragödin in seiner Weise schwämmen wollte, so wurden die Striche auf die Nosten von zwei anderen Mitspielenden vertheilt. „Diese werde ich später dafür entwidigen“, schreibt der peinlich genaue Gelehrte.

Ein Postkostum. Die im Kreise Pomfz befindende Hauländer Gemeinde Blumen-Hauland bildet in

nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Ein einträglicher Sport. Das Radfahren ist nicht nur ein Vergnügen, aber ein Sport, sondern für Viele auch ein recht gewinnbringendes Geschäft. Das

eine deutscher Wensfahrer verdient, davon haben die wenigsten Menschen eine Ahnung. Wils Arend begiebt neben einem festen Gehalt von 12,000 M. noch die Almäle bei ihren Vertheidigungsreden durchblättern ließ, daß eine Freisprechung des Angeklagten in höchsten Kreisen sehr erwünscht wäre.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**